



Schützt die Natur!

Kompromisse, Erfolge, Konflikte



Hilfreiche Regeln

Heinrich Bedford-Strohm sieht Grenzen bei der Freiwilligkeit

Nutzlose Polemik

Politik muss Konflikte um Tiere sachlich angehen

Offener Austausch

Naturfilmer Jan Haft will mehr Artenvielfalt durch Beweidung



Ihr Nachlass für die Natur! „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen.“

FOTOS: DR. EBERHARD PFEUFFER, LENA BUCKREUS



Wenn Sie Ihren Nachlass zum Wohle der Natur einsetzen, dann hinterlassen Sie Spuren weit über Ihre Lebenszeit hinaus. Sie tragen dazu bei, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat

zu hinterlassen, indem Sie den LBV und/oder die *LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe* in Ihrem Nachlass bedenken. Denn wir schützen Bayerns Natur erfolgreich seit nunmehr 110 Jahren. Wir behandeln Ihr Anliegen absolut vertraulich und auf Wunsch pflanzen wir gemeinsam einen Apfelbaum.



Für mehr Informationen bitte einfach den Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurückschicken an:

LBV-Landesgeschäftsstelle, z. Hd. Herrn Koller
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

E-Mail: gerhard.koller@lbv.de | Tel.: 09174-4775-7010

Rücksende-Coupon

- Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft.
- Ja, ich bitte auch um Übersendung der Unterlagen für die Stiftung Bayerisches Naturerbe
- Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV oder/und die Stiftung in meinem Testament zu berücksichtigen.
- Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Tel.:

Ich bin am besten erreichbar:

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz





Zurück zum Naturschutz!

Liebe Leserinnen und Leser,

2023 war für uns Naturschützer ein schweres Jahr. Aufgrund der vielen Krisen ist nicht nur die Klimakatastrophe in der Aufmerksamkeit mittlerweile stark in den Hintergrund geraten. Das mindestens genauso bedrohliche Artensterben ist sogar nahezu aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden und spielt keine Rolle mehr. Die Krise der Biodiversität scheint unverstanden, doch werden wir als LBV nicht aufhören, uns für unser Kernanliegen, den Schutz der Artenvielfalt, weiter unermüdlich einzusetzen.

Ein Blick in den Koalitionsvertrag der neuen Bayerischen Staatsregierung lässt leider auch in der kommenden Legislaturperiode nichts Gutes für Bayerns Natur erwarten. Wegweisende Ziele für wirksamen Artenschutz sind fehlend. Von der Aufbruchstimmung 2019 durch unser erfolgreiches Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ ist in der bayerischen Politik schon länger nichts mehr zu spüren, doch wir werden weiter an die bestehenden Gesetze erinnern.

Ohne hartnäckigen Einsatz für jede einzelne Art droht uns in der nahen Zukunft mindestens der Stillstand für den Artenschutz. Als LBV ringen wir dabei schon seit jeher um Kompromisse, doch auch diese haben Grenzen, wie Sie in dieser Ausgabe nachlesen können.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr

Markus Erlwein
Chefredakteur

Tagesaktuelle Nachrichten finden Sie unter



lbv.de/newsletter



lbv.de



[lbv_bayern](https://www.instagram.com/lbv_bayern)



Mehr LBV bitte!



Auf der LBV-Delegiertenversammlung in Straubing betonte der Regierungspräsident von Niederbayern, Rainer Haselbeck, in seinem Grußwort die gesellschaftliche Rolle des LBV und schloss mit den Worten: „Mehr LBV kann unserer Gesellschaft nur guttun.“



14

Tiere dürfen kein **politischer Spielball** sein.

12

Heinrich Bedford-Strohm über **Regeln** für Klimagerechtigkeit.



20

Gute Nachrichten aus unseren **Vogelschutzprojekten**.



22

Ein Diskussionsbeitrag von Jan Haft über **Beweidung** für mehr Artenvielfalt.



INHALT

- 6 Im Fokus
Zugvögel im Winterquartier
- 8 Leserbrief
- 9 Kurzmeldungen
- 10 Standpunkt
Dr. Norbert Schäffer
- 12 **Die Grenzen der Freiwilligkeit**
Heinrich Bedford-Strohm: Warum Klimagerechtigkeit feste Regeln braucht
- 14 **Tiere als politischer Spielball**
Management und Recht statt Polemik
- 19 LBV-Mitgliedschaft verschenken
Machen Sie anderen eine Freude zum Fest
- 20 **Fasziniert von Arten**
Artenschutz-Höhepunkte aus dem Jahr 2023
- 22 **Wilde Weiden**
Diskussionsbeitrag von Jan Haft für mehr Artenvielfalt durch Beweidung
- 26 Spendenaktion
Ein Geschenk für die Natur



TITELBILD: UHU | DIETER HOPF
FOTOS: FRANK DERER, CONORCROWE - STOCK.ADOBE.COM, MARKUS GLÄSSEL, OLIVER WITTIG, ANITA SCHÄFFER, ANGELA ROHDE - STOCK.ADOBE.COM, SWAROVSKI

Sie lesen klimaneutral und umweltfreundlich



36

So machen Sie selbst **Fettfutter** für Vögel.



44

Der **Waschbär** ist immer häufiger auch in Gärten anzutreffen.

Neues **Mini-Spektiv** im Test. 47



Einhefter

- Überweisungsträger für Ihre Weihnachtsspende
- Meldebogen *Stunde der Wintervögel*

- 28 **LBV AKTIV**
- 34 **NAJU**
Neues von der Naturschutzjugend im LBV
- 36 **Ratgeber**
Fettfutterkuchen für Vögel selber machen
- 38 **Schutzgebiet**
Erweiterung des Naturschutzgebiets Büg
- 40 **Erbschaft**
Ihr Erbe bewirkt Gutes
- 42 **Umweltbildung**
Die lange Erfolgsgeschichte der LBV-Umweltstationen
- 44 **Garten**
Der Waschbär
- 46 **Stiftung**
Neue Flaggschiffprojekte
- 47 **Test**
Neues Mini-Spektiv von Swarovski Optik
- 48 **Medien**
Buchempfehlungen
- 49 **Kleinanzeigen**
- 50 **Impressum und Kontakte**

Naturshop

- ANZEIGE -



LBV



GESCHENKE

2023

Fliegende Vögel



Schlüsselanhänger



Serviettenringe



Deko-Magnete



Der neue Naturshop-Katalog ist da



09174-4775-7023



naturshop@lbv.de



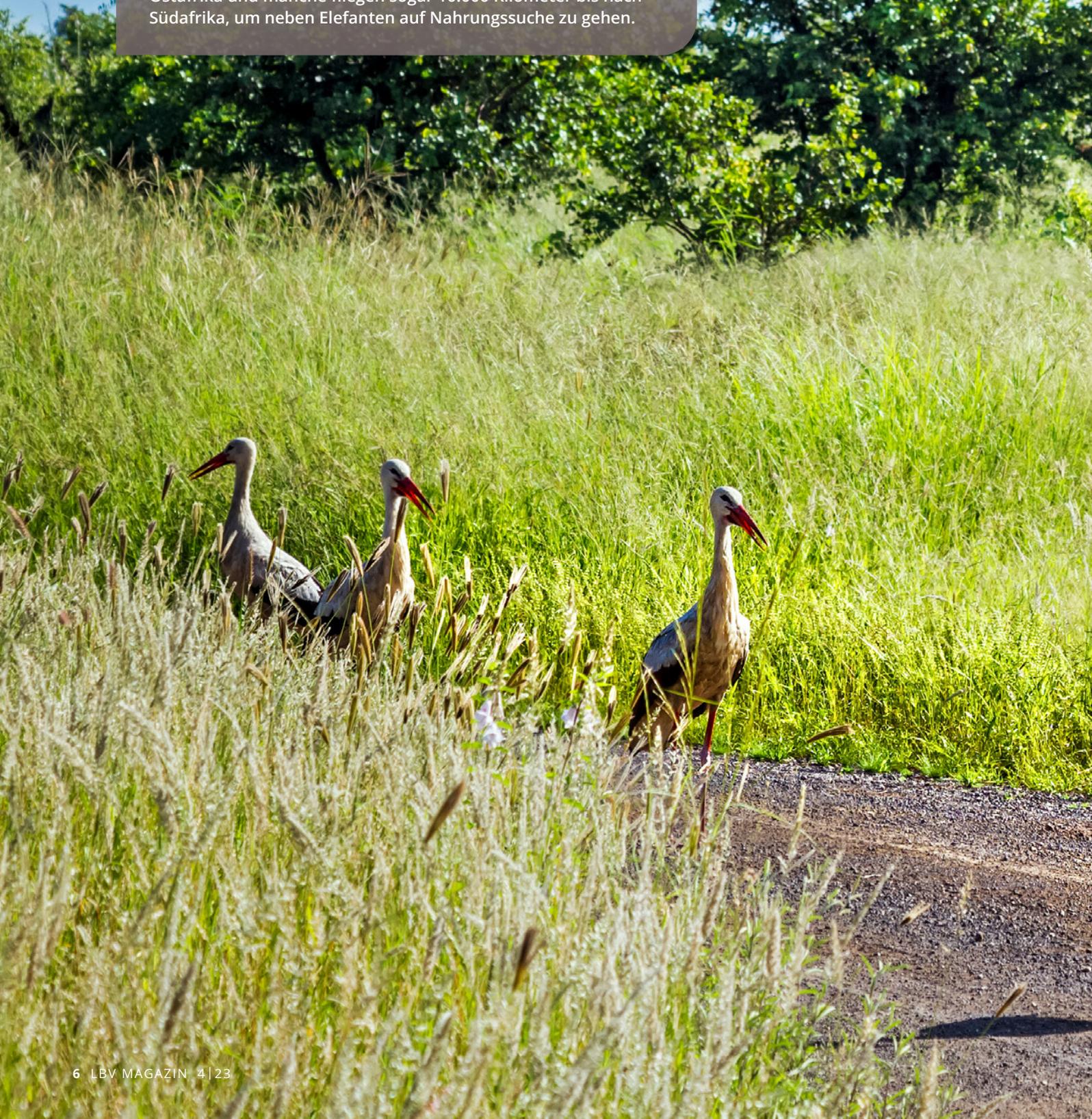
lbv-shop.de



”

UNSERE ZUGVÖGEL IM WINTERQUARTIER

Die bei uns heimischen Vögel, die auf Insekten als Nahrung angewiesen sind, verbringen das Winterhalbjahr im warmen Süden. So zieht es dabei einige unserer Weißstörche bis nach West- oder Ostafrika und manche fliegen sogar 10.000 Kilometer bis nach Südafrika, um neben Elefanten auf Nahrungssuche zu gehen.





Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion LBV magazin, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Urlaub und Klima

Jeder Deutsche verursachte – je nach Berechnungsmethode – im Jahr 2019 einen CO₂-Ausstoß von 11,2 bis 15,2 Tonnen. Um die Klimaerwärmung auf 2 °C zu begrenzen, steht jeder Person in Deutschland ein Klimabudget von 2.300 kg CO₂ pro Jahr zur Verfügung. Wer mit einem Verbrenner-Auto täglich 35 km (ca. 12.500 km pro Jahr) zurücklegt, hat von diesem Budget schon 2.000 kg verbraucht. Dazu kommen weitere CO₂-Quellen wie Haushalt, Freizeitaktivitäten, Urlaub etc. Zum Vergleich: Der Jahresverbrauch eines Äthiopiers beträgt 560 kg CO₂.

Folgende Informationen sollen bei der Planung eines klimaschonenden Urlaubs helfen:

- 10 Tage Busreise nach Frankreich (Schlösser der Loire): 495 kg CO₂.
- 8 Tage Bahn- bzw. Fahrradreise: 300 bzw. 250 kg CO₂.
- 8-tägige Flugreise nach Griechenland (Frankfurt–Athen): 1.010 kg CO₂.
- 8-tägige Reise nach Ägypten (kombiniert Flug und 4 Tage Schiff): 1.050 kg CO₂.

• 17 Tage Hawaii (Flug und 7 Tage Schiff): 11.300 kg CO₂. Diese Beispiele beinhalten Essen, Gebühren etc. Und zeigen auf, dass es erheblich klimafreundlicher ist, mit der Bahn oder dem Bus zu verreisen, als Flugzeug oder Schiff zu benutzen.

Wenn es eine Flug- oder Schiffsreise sein soll, dann wählen Sie einen Reiseveranstalter, der die CO₂-Emissionen vollständig kompensiert. Sollte das nicht der Fall sein, dann sollte die Kompensation bei z.B. Atmosfair (www.atmosfair.de) selbst vorgenommen werden, wobei hier viel zu geringe CO₂-Preise angesetzt werden. Das Umweltbundesamt empfiehlt die Verwendung eines Kostensatzes von 195,- bis 680,- Euro je Tonne CO₂, je nachdem, wie stark die Wohlfahrt zukünftiger Generationen berücksichtigt wird. Deswegen sollten sich alle an den höheren Kostensätzen orientieren. Im Falle der 8-tägigen Flugreise nach Griechenland wären das 687,- Euro, wenn irgendmöglich über 344,- Euro. Das sollten uns das Klima, der Artenschutz und vor allem die Wohlfahrt unserer Nachkommen wert sein.

Franz Amann & Martin Knab, 96114 Hirschaid

Zum Editorial „Perspektiven für die Zukunft“ (3/23)

Lieber Zuversicht verbreiten

Mit der Aussage „Lohnt es sich überhaupt, Kinder in diese Welt zu setzen, wenn...“ begeben Sie sich genau auf das Niveau des politischen Gegners, der polarisieren will, jedoch nicht die sachliche Auseinandersetzung sucht. Mir geht es nicht darum, die Welt in den schillerndsten Farben

schön zu reden, aber mit Begeisterung aufzuzeigen, was den Wandel / die Veränderung ermöglicht, bringt auch die Politik möglicherweise zum Nachdenken. Die aktuellen Beiträge im LBV-Magazin sind ein phantastischer Spiegel dessen, was Menschen mit Zuversicht vermögen. Und genau darum geht es doch, Zuversicht zu verbreiten, Veränderung im positiven Sinne einzufordern, aber nicht um das Schüren von Zukunftsängsten.

Christoph Kähny, 86420 Diedorf

**Eisvogel am Gartenteich**

Schon seit ein paar Jahren kommt ein Eisvogel an unseren Gartenteich im schönen Ellertal bei Bamberg und holt sich die Molche. Am Anfang war er sehr scheu, mittlerweile läßt er sich gut beobachten und sogar fotografieren!

Alexandra Gropp, 96123 Litzendorf

**Wiedehopf-Beobachtung am Karlsfelder See**

Zu meiner großen Freude habe ich Mitte August am Westufer des belebten Karlsfelder Sees auf Höhe des Abenteuerspielplatzes einen Wiedehopf beobachten und sogar ein Belegfoto davon machen können.

Michael Matziol, 85757 Karlsfeld



Gezitscher

Ornithologenszene zu Gast in Augsburg >

Über 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Europa nahmen an einer viertägigen Veranstaltung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) an der Universität Augsburg teil. Der LBV organisierte die Veranstaltung gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein Schwaben und der Staatlichen Vogelschutzwarte. Isabel Rohde (NAJU), Martin Trapp (KG Augsburg) und Philipp Herrmann (Artenschutzreferat) organisierten mit 20 Ehrenamtlichen das Tagungsbüro. Über 100 wissenschaftliche Vorträge und Posterbeiträge füllten das Tagungsprogramm. Einer der Schwerpunkte war die Alpenornithologie. Highlight war außerdem der öffentliche Vortrag von Projektleiter Toni Wegscheider (KG Berchtesgadener Land) zum Bartgeier.



< Der LBV auf der Landesgartenschau

„Wald. Weite. Wunderbar“ lautete das Motto der bayerischen Landesgartenschau, die vom 25. Mai bis 3. Oktober in Freyung stattgefunden hat. Vor Ort war auch der LBV mit einer Ausstellung zum Thema „Vogelfreundlicher Garten“. Besonders die vielen Mitmach-Angebote brachten die Besucherinnen und Besucher mit den LBV-Aktiven vor Ort ins Gespräch. So gab es beispielsweise eine täglich neu formulierte Frage des Tages oder ein Gewinnspiel. Darüber hinaus waren jahreszeitlich passende Bastelaktionen geboten – im Mai wurden Saatscheiben gebastelt, im Juni Ohrwurmhotels, im Juli Vogeltränken und im September Futterspender. Möglich war das vielfältige Angebot dank des Engagements der Kreisgruppe Freyung-Grafenau und der organisatorischen Unterstützung von deren Vorsitzendem Wolfgang Reichenberger.

Start für gemeinsames Rebhuhnprojekt >

Vor fünf Jahren haben sich die Ökologische Bildungsstätte Oberfranken, der LBV und die Wildland-Stiftung Bayern zusammengeschlossen, um den stark rückläufigen Rebhuhnbestand in Oberfranken zu stärken. Zum Jahresende 2022 wurde das Projekt abgeschlossen. Während der Laufzeit konnten die Mitwirkenden den Bestand deutlich erhöhen, beispielsweise durch die Anlage spezieller Blühflächen. Anknüpfen an den Erfolg soll nun das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“, das in Oberfranken im Bundesprogramm Biologische Vielfalt sowie vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert wird. In dessen Rahmen sollen die Artenvielfalt und der Rebhuhnbestand auch überregional gestärkt werden. Eine Auftaktveranstaltung fand im Juli statt. Die Region Oberfranken ist eines von zehn deutschlandweit ausgewählten Projektgebieten.



»WASSER MARSCH!«

< Kiebitz ist Vogel des Jahres 2024

Das Braunkehlchen hat einen Nachfolger: 2024 löst es der Kiebitz als *Vogel des Jahres* ab. Bei der öffentlichen Wahl sicherte sich der „Gauler der Lüfte“ mit knapp 28 Prozent der Stimmen den Titel. Auf dem Siegestreppchen folgen ihm der Steinkauz mit 23 und das Rebhuhn mit 22 Prozent. Die Rauchschnalbe wählten die Teilnehmenden mit 19 Prozent auf Platz vier. Schlusslicht ist der Wespenbussard mit rund 9 Prozent. Deutschlandweit haben etwa 120.000 Menschen an der Wahl teilgenommen, davon fast 19.000 aus Bayern. Die Bestände des Kiebitzes sind in den vergangenen Jahren dramatisch zurückgegangen, er gilt deutschlandweit als stark gefährdet. Als *Vogel des Jahres* steht er für die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft, die unter anderem durch intensive Landwirtschaft bedroht ist.

DR. NORBERT SCHÄFFER
LBV-VORSITZENDER

Lasst uns miteinander reden



Unsere Natur und der Versuch, diese mit Gleichgesinnten zu schützen, sind für mich eine immerwährende Quelle von Begeisterung und Lebensglück. Viele von Ihnen denken sich jetzt vielleicht: „Der LBV-Vorsitzende muss das sagen.“ Aber versuchen Sie es selbst, schauen Sie sich die aktuelle Ausgabe unseres *LBV magazins* an und vielleicht geht es Ihnen wie mir: Sie haben danach richtig Lust, sich mit unserer faszinierenden Natur zu beschäftigen, vielleicht haben Sie sogar Interesse, sich beim LBV aktiv zu betätigen. Unser Verband bietet Ihnen diese Möglichkeit!

Landtagswahl und Koalitionsvertrag

Bayern hat einen neuen Landtag und eine neue Regierung. Der Landtagswahlkampf 2023 ist Geschichte. Leider haben die Themen Natur- und Artenschutz während dieser Phase kaum Aufmerksamkeit gefunden. Für die kommenden Jahre ist der Koalitionsvertrag zwischen CSU und Freien Wählern, auch für die Kernthemen des LBV, von herausragender Bedeutung. Während wir uns beispielsweise über das Bekenntnis zum Bayerischen Streuobstpakt freuen, sind wir über Punkte wie die Ablehnung nutzungsfreier Flächen im Wald und im Offenland oder den geringen Stellenwert der Biolandwirtschaft enttäuscht. Wir erwarten, dass sich auch die neue Staatsregierung an die im Rahmen des Volksbegehrens Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ festgelegten Ziele hält. Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums des überaus erfolgreichen Volksbegehrens, das im Februar 2019 von über 1,75 Millionen Bürgerinnen und Bürgern in Bayern unterzeichnet wurde, werden wir im kommenden Jahr Bilanz ziehen. Wir werden überprüfen, ob der Wille der Bevölkerung nach wie vor ernst genommen und die notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden. Das haben wir allen Unterstützerinnen und Unterstützern damals versprochen und daran werden wir uns halten.

Wenn Freiwilligkeit in
die Krise führt, sind ihre
Grenzen überschritten

Beweidung von Grünland oder Streuwiesenmahd?

Viele unserer LBV-Kreisgruppen pflegen mit einem großen ehrenamtlichen Einsatz unsere letzten verbliebenen Streuwiesen. Der Erfolg wird beispielsweise durch Orchideen und Trollblumen überaus deutlich. Alternativ werden manche LBV-Schutzgebiete extensiv beweidet, eine Nutzungsform, für die sich der Tierfilmer Jan Haft unter dem Slogan „Wilde Weiden“ mit großer Begeisterung einsetzt. In seinem Beitrag in dieser Ausgabe des Magazins beschreibt er seine Vision. Derartige Diskussionen sind für einen Fachverband wie den LBV immens wichtig und ich freue mich darüber.

Dogma der Freiwilligkeit

Ebenfalls in dieser Ausgabe beschäftigt sich der Theologe Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen, mit den Grenzen der Freiwilligkeit. Freiwilligkeit, oftmals als „der bayerische Weg“ bezeichnet, ist ein wunderbares, auch von mir geschätztes Prinzip. Wenn diese Freiwilligkeit aber direkt in die Klima- oder Biodiversitätskrise führt und wir zukünftigen Generationen nicht nur die Möglichkeit nehmen, Schmetterlinge und Feldlerchen zu genießen, sondern ein Leben, wie wir es kennen, auf diesem Planeten unmöglich machen, sind die Grenzen der Freiwilligkeit überschritten. Hier sind Verantwortung, Weitsicht und Mut, insbesondere auch von politisch Verantwortlichen, gefragt.

Biologische Vielfalt als „Herausforderung“

Ein Dauerbrenner im Natur- und Artenschutz sind sogenannte Konfliktarten. Um es gleich zu sagen: Der LBV erkennt durchaus, dass Arten wie Kormoran, Graureiher, Fischotter oder Wolf beispielsweise Teichbesitzern oder Weidetierhaltern große Probleme machen können. Diese



Arten gehören zu unserer Natur und selbstverständlich räumen wir ihnen eine Daseinsberechtigung ein. Präventionsmaßnahmen wie beispielsweise Zäune können von jeweils Betroffenen erwartet werden, wobei die Gesellschaft aber durchaus einen Beitrag zur Umsetzung (Finanzierung) solcher Maßnahmen tragen sollte. Dort, wo der Grundschutz überwunden oder Präventionsmaßnahmen nicht zumutbar sind und es zu Verlusten kommt, müssen diese kompensiert werden. Bei Gefahr der Wiederholung können Problemtiere in letzter Konsequenz auch entnommen werden. Dazu stehen wir, das halten wir aus. Der LBV plädiert hier für einen sachlichen und konstruktiven Dialog. Auch wenn dies zäh ist: Wir kommen nur weiter, wenn sich alle Akteure, beispielsweise beim Fischotter, im Rahmen von Arbeitsgruppen an einen Tisch setzen. Der LBV ist hier gesprächsbereit.

Miteinander um Lösungen ringen

Von jeher gehören zum Wesen des LBV die Bereitschaft und der Wille, mit anderen Akteuren nach Lösungen zu suchen. Dies gilt beispielsweise für Verbände wie den Bayerischen Jagdverband, den Landesfischereiverband oder den Bayerischen Bauernverband. In diesem Zusammenhang hat es mich ausgesprochen gefreut, Anfang November als Festredner zur traditionellen Hubertusfeier des Jagdschutz- und Jägervereins Ingolstadt eingeladen worden zu sein. Ich habe den Abend wirklich genossen, dabei kann ich mir vorstellen, dass es durchaus ein wenig Mut erfordert, einen Nicht-Jäger als Redner einzuladen. Mein Anspruch ist immer: „Lasst uns miteinander reden.“ Ich hoffe, dass ich diesem Anspruch auch an diesem Abend gerecht geworden bin.

Unsere Vögel in Afrika

Auch wenn sich einige Tage im Oktober eher wie Spätsom-

merstage angefühlt haben, sind die Langstreckenzieher unter unseren Zugvögeln bereits seit geraumer Zeit in ihren oftmals südlich der Sahara gelegenen Winterquartieren. Was Mauersegler, Kuckuck oder Weißstorch dort passiert, wird auch einen Einfluss auf die Brutbestände im kommenden Jahr haben. Wir alle kennen selbstverständlich das Phänomen Vogelzug. Dennoch finde ich es immer wieder faszinierend sich zu vergegenwärtigen, dass sich „unsere“ Vögel vielleicht gerade in diesem Moment zwischen Elefanten aufhalten. Einige Zugvögel kommen aber auch im Winter zu uns. Vielleicht erleben wir diesen Winter einen Einflug von Seidenschwänzen, Bergfinken oder Erlenzeisigen. Ich freue mich darauf!

Ein Jahr, welches gleich durch mehrere Krisen geprägt wurde, geht langsam zu Ende. Ich wünsche Ihnen eine friedvolle Vorweihnachtszeit und schon jetzt alles Gute für das kommende Jahr. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sagen mir immer wieder: „Natur macht glücklich!“ Probieren Sie es aus! Rotkehlchen, Kohlmeisen oder Feldsperlinge an einer Futtersäule können tatsächlich ein wenig Farbe in unser Leben bringen – und uns ein Stück glücklicher machen. Das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Dr. Norbert Schäffer

Es gehört zum Wesen des
LBV, mit anderen nach
Lösungen zu suchen

Folgen Sie mir auf X unter [@N_Schaeffer](#)



Warum Klimagerechtigkeit feste Regeln braucht

Die Grenzen der Freiwilligkeit

Jeden Tag werden die Folgen des menschengemachten Klimawandels spürbarer. Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm findet: Um die schlimmsten Auswirkungen zu verhindern, braucht es mehr staatliche Verordnungen.

Ein Sommer, der viele das Fürchten gelehrt hat, liegt hinter uns. Die Nachrichten über nie dagewesene Wetterextreme haben sich förmlich überschlagen. Die größten Waldbrände seit Menschengedenken in Kanada, schlimme Waldbrände auch in Griechenland, auf Hawaii, Rhodos und den Kanarischen Inseln. Und zugleich ungeheure Überschwemmungen mit vielen Toten in Libyen, Italien, Griechenland und Slowenien. Hitzeperioden in vielen Teilen Europas, die kaum noch einen Aufenthalt im Freien zuließen.

Kaum jemand bezweifelt mehr, dass all das Folgen der menschengemachten weltweiten Klimaerwärmung sind. Noch schneller als ohnehin befürchtet tritt jetzt ein, was die Klimaforschung seit Langem prognostiziert hat. UN-Generalsekretär António Guterres – aus guten Gründen inzwischen oft zitiert – sagte auf der Weltklimakonferenz COP 27 vergangenes Jahr in Ägypten: „Wir sind auf dem Highway zur Klimahölle mit dem Fuß auf dem Gaspedal.“

Und in dieser Situation wird noch immer darüber diskutiert, ob Verhaltensänderungen in unserem Lebensstil, die notwendig sind, um die schlimmsten Auswirkungen zu verhindern, in Zukunft staatlich verordnet werden oder auf





Freiwilligkeit beruhen sollten. Dass es immer der beste Weg ist, wenn Menschen nicht zur Befolgung des Rechts gezwungen werden müssen, sondern aus freier Einsicht so handeln, dass die legitimen Interessen der anderen gewahrt werden, liegt auf der Hand. Ebenso selbstverständlich würden wir aber alle sagen, dass, wenn Menschen sich nicht freiwillig an das Recht halten, der Staat dieses Recht durchsetzen muss, damit nicht das Recht des Stärkeren gilt. Ich kenne niemanden, der einen Fundamentalprotest dagegen erheben würde, dass der Staat die Verkehrsregeln durchsetzt. Denn wir wissen, dass die Verletzung der Verkehrsregeln andere schädigen, sie im schlimmsten Fall sogar das Leben kosten kann.

Es ist der überwältigende Konsens der Wissenschaft, dass die Fortsetzung der ökologischen Zerstörung, die von unserem gegenwärtigen Wirtschaftsmodell ausgeht, nicht nur Menschen schädigt, sondern Menschenleben kostet – schon jetzt. Und in der Zukunft noch viel mehr.

Wer jetzt noch immer allein auf Freiwilligkeit setzt, handelt verantwortungslos. Denn er versäumt, die legitimen Interessen von Menschen in anderen Teilen der Erde und zukünftiger Generationen zu schützen. Das Bundesverfassungsgericht hat den legitimen Interessen zukünftiger Generationen inzwischen sogar verfassungsrechtliche Verbindlichkeit gegeben. Und trotzdem wird das Dogma der Freiwilligkeit weithin aufrechterhalten.

Natürlich ist jede Verringerung des CO₂-Ausstoßes durch einen entsprechenden persönlichen Lebensstil willkommen und wichtig. Indessen gilt gerade im Hinblick auf die vielen Dilemma-Abwägungen, die dabei miteinzubeziehen sind: Wirklich wirksam ist nur eine verpflichtende Begrenzung des CO₂-Ausstoßes. Es würde keinen Sinn machen, wenn etwa die Kirche auf alle Flügel verzichten würde, die zur Pflege der vielfältigen weltweiten Kirchenpartnerschaften nötig sind, während die Business Community ohne Einschränkung weiterflöge. Die Globalisierung der Wirtschaft würde wachsen, die durch den Austausch in Kirchenpartnerschaften geförderte Globalisierung der Humanität würde geschwächt, der CO₂-Ausstoß aber nur marginal gesenkt. Notwendige Einschränkungen haben nur dann eine Chance auf breite Akzeptanz zu stoßen, wenn sie für alle gelten und damit in der Lage sind, das Ziel weltweiter Klimagerechtig-

keit wirklich zu fördern.

Wir werden uns für unser jetziges Verhalten verantworten müssen – das steht fest. Ob wir

dabei das Urteil kommender Generationen vor Augen haben oder den Richterstuhl Gottes, hängt von unseren religiösen Überzeugungen ab. Mich persönlich beschäftigt beides. Werde ich mit meinem

Handeln meiner Verantwortung gegenüber Gott und gegenüber den kommenden Generationen gerecht?

Mit dem Dogma der Freiwilligkeit werde ich mich jedenfalls nicht herausreden können. ■

Die Einschränkungen müssen für alle gelten



**PROF. DR. HEINRICH
BEDFORD-STROHM**

Bis Ende Oktober
Landesbischof der
Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Bayern

Management und Recht statt Polemik

Tiere als politischer Spielball



er



Wenn Menschen bestimmte Tierarten ablehnen oder bekämpfen wollen, dann selten aus Angst um die eigene Unversehrtheit. Meist befürchten sie vielmehr wirtschaftliche Verluste oder sehen in den Tieren eine Konkurrenz um selbst beanspruchte natürliche Ressourcen, wie zum Beispiel Wild oder Fische. Regelmäßig angepasste und praxiserprobte Management-Pläne sowie der offene Austausch zwischen allen Beteiligten könnten solche Konflikte lösen helfen. Und auch die Politik muss sachlich bleiben.

Noch vor wenigen Jahren wurden Anträge auf Abschuss von Greifvögeln gestellt und bewilligt, weil sie angeblich die Bestände von Hasen und Rebhühnern schädigten. Solche Genehmigungen werden mittlerweile zum Glück nicht mehr beantragt, aber leider gibt es immer noch Zeitgenossen, die mit Giftködern und Flinte vermeintlichen Nahrungskonkurrenten nachstellen. Diese Fälle dokumentieren wir im Rahmen unseres Projekts *Tatort Natur*.

Die größten Konflikte um das Management von Arten haben in den letzten Jahrzehnten diejenigen ausgelöst, die sich überwiegend von Fischen ernähren. In den 1980er Jahren wurde erbittert um eine Verordnung zum Graureiher gekämpft, die sogar gerichtlich überprüft wurde. Mittlerweile werden in Bayern – übrigens als einzigem Bundesland – jährlich ca. 6.000 Graureiher in einem Zeitraum von Mitte September bis Ende Oktober legal geschossen. Einer vom LBV im Auftrag des Landesamts für Umwelt (LfU) in den Jahren 2020/21 koordinierten landesweiten Erhebung zufolge, beläuft sich der aktuelle Graureiherbestand in Bayern auf 1.990 Brutpaare in 164 Brutkolonien. Gegenüber der letzten Erhebung 2008 sind die Bestände um 2,5 Prozent zurückgegangen, gegenüber der ersten 1995 sogar um ca. ein Viertel. Dies müsste eigentlich Änderungen im Management zur Folge haben, um den Erhaltungszustand der Art nicht weiter zu verschlechtern. Darüber hinaus wäre Bayern durch die europäische Vogelschutzrichtlinie auch dazu verpflichtet.



In Bayern werden jedes Jahr mehr als 2.000 Biber legal entnommen.

Der Konflikt um den Graureiher wurde seit Anfang der 1990er Jahre durch den um den Kormoran ersetzt, der eine unerwartete Bestandserholung und Erweiterung seines Verbreitungsgebiets erlebte. Mittlerweile ist er in ganz Europa verbreitet und weist einen günstigen Erhaltungszustand auf. Seit 2001 werden pro Jahr regulär jeweils von August bis März zwischen 6.000 und 8.000 Kormorane in Bayern abgeschossen. Durch die vom LBV koordinierten Schlafplatzzählungen wissen wir, dass dies allerdings keinen Einfluss auf die jährlichen Zahlen der durchschnittlich bei uns anwesenden Kormorane hat. Freiwerdende Plätze werden durch Zuzügler rasch wieder besetzt. Vielfach wird dabei seitens der Fischerei immer noch auf den Massenabschuss gesetzt. Die Umsetzung durchdachter strategischer Ansätze hat gezeigt, dass durch gute regionale und zeitliche Koordination mit weniger Abschüssen nachhaltigere Erfolge, z.B. in Bezug auf die Fischverluste in Teichwirtschaften, erzielt werden können.

Die Jagd alleine löst die Probleme nicht

Gerade in Teichgebieten muss auch noch ein anderer Aspekt berücksichtigt werden: Viele dieser Flächen haben sich zu wichtigen Schutzgebieten entwickelt, die auch störungssensible Tierarten beherbergen. Durch das Management des Kormorans dürfen keine Kollateralschäden an diesen Arten entstehen. Deshalb dürfen Maßnahmen, die im Sinne des Schutzgebiets als Eingriffe zu bewerten wären, erst nach fundierter naturschutzfachlicher Bewertung und mit ökologischen Begleituntersuchungen durchgeführt werden. So etwas ist vorbildlich im mittelfränkischen Aischgrund gelungen. Trotz der zeitlich und räumlich strikt festgelegten Vergrämung von nicht brütenden jungen Kormoranen während der Brutzeit, haben sich die Bestände der Zielarten des Schutzgebiets nicht verschlechtert. Die Verluste der Karpfenteichwirte sind signifikant zurückgegangen – eine echte Win-Win-Lösung.

Insbesondere beim Management des Kormorans wie auch bei Gänsen hat sich erwiesen: Die Jagd alleine kann die



Auch bei Graugänsen erfüllt die jagdliche Lenkung zu Duldungsflächen eine wichtige Funktion beim Management der Bestände.

Probleme nicht lösen und muss deshalb bei einigen Arten vor allem in lenkender und weniger in reduzierender Funktion erfolgen. Wenn die Tiere überall mit Vergrämungsabschüssen rechnen müssen, werden sie wesentlich scheuer, verteilen sich stärker in der Fläche und verursachen möglicherweise dadurch größere Schäden als zuvor. Sie lernen sehr schnell, wo ihnen Gefahr droht. Somit erscheint es nur sinnvoll, regional festzulegen, wo zur Verringerung oder Verhinderung von Schäden gezielt vergrämt und wo die Präsenz der Tiere geduldet wird. Hier zeigt sich auch, dass das Management viel mehr ist als das reine, oftmals mit „Entnahme“ umschriebene Töten von Tieren. Es umfasst das Monitoring, das Flächenmanagement, die Beratung, die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, gegebenenfalls die Entschädigung und in letzter Konsequenz auch die Entnahme von Tieren.

Erst einmal sollte geklärt werden, warum ein Problem entsteht. Wo und wann gibt es Schäden oder Konflikte? Wie wurden



Gezielte strategische Ansätze führen in der Teichwirtschaft zu weniger Verlusten durch den Kormoran.

diese erhoben? Auf dieser Basis können dann sachgerechte Lösungen erarbeitet werden. Leider wird vielfach viel zu schnell aus einem Bauchgefühl heraus gefordert und entschieden, anstatt sich auf Basis von methodisch sauber erfassten Fakten mit nachhaltigen Lösungen zu befassen. Als ein Schlüssel zum Erfolg eines zielgerichteten Artenmanagements hat sich eine fachkundige Betreuung der betroffenen Arten erwiesen. Diese kann durch speziell eingesetzte Personen oder durch spezifisch geschulte, regional tätige Behörden- und Verbandsvertretende erfolgen.

Es hat sich auf Landes- oder Regionalebene sehr bewährt, Arbeitsgruppen mit allen Betroffenen zu bilden, die sich unter fachkundiger, neutraler Moderation umfassend und sachlich mit einem Thema auseinandersetzen können. Diese Arbeitsgruppen gibt es seit vielen Jahren zum Beispiel für Kormoran, Biber und die großen Beutegreifer Bär, Wolf und Luchs. Sie bieten die Chance, der vermeintlichen Gegenseite Sachverhalte zu verdeutlichen und Forderungen zu begründen. Hier können Managementpläne erarbeitet und nach Bedarf auch weiterentwickelt werden. Leider verlieren einige solcher Arbeitsgruppen ihre Dynamik und Kontinuität durch eine zu geringe Taktung der Treffen. So wäre es dringend erforderlich, nach mehr als zehn Jahren den Managementplan für den Fischotter den neuen Entwicklungen anzupassen. Gemeinsam mit Bund Naturschutz und Landesfischereiverband hat der LBV der Staatsregierung daher dringend empfohlen, hier aktiv zu werden.

Das Management von Arten, die auch Konflikte mit Nutzergruppen verursachen können, hat eine starke emotionale Komponente. So wird dabei oftmals auch ein Stadt-Land-Konflikt sichtbar. Während die Städter Arten wie Fischotter und Wolf gegen-

über sehr positiv gesinnt sind, begegnet die Landbevölkerung diesen Arten oft mit Skepsis oder Ablehnung und verweigert der Stadtbevölkerung wegen unterstellter Unwissenheit das Mitspracherecht.

Oftmals wird ein Stadt-Land-Konflikt sichtbar

Manche Wolfsgegner scheuen auch nicht vor der Verbreitung nachweislich falscher Behauptungen zurück wie die, dass Wölfe von Menschen wiederangesiedelt worden wären und alle Gegenargumente gelogen wären. Und schließlich gibt es Personen, die mehr oder weniger offen drohen, bei unterlassener Hilfe selber durch-

zugreifen. Entsprechende Berichte über Fälle von illegalen Tötungen von Wolf, Luchs oder Fischotter kursieren immer wieder hinter vorgehaltener Hand.

Statt sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen, werden aktuell leider Bescheide zur angeblich leichteren Entnahme von Wolf und Fischotter erlassen, die der LBV fachlich nicht nachvollziehen kann, und die bislang alle von Gerichten kassiert wurden. Es scheint denjenigen, die die Entnahme dieser Arten



Der Managementplan für den Fischotter müsste nach über zehn Jahren dringend den Entwicklungen angepasst werden.

fordern, völlig gleichgültig zu sein, dass Wolf und Fischotter einem strengen europäischen Schutzregime der FFH-Richtlinie unterliegen. Es spielt offenbar keine Rolle, dass es eine durch europäisches Recht begründete Verpflichtung zur Prüfung von Alternativen gibt oder dass gerade in den bayerischen Alpen 40 Prozent der Fläche unter europäischem (FFH- und Vogelschutzrichtlinie) bzw. nationalem (Nationalpark, NSG) Schutz stehen.

Auch die Forderung nach faktisch(?) wolfsfreien Gebieten ist rechtlich nicht haltbar, wird aber immer wieder erhoben. Es gibt sogar politische Initiativen aus Bayern, den Schutzstatus des Wolfs in ganz Europa zu senken. Eine differenzierte Betrachtungsweise wird zudem durch Äußerungen von hochrangigen Politikern wie die von Ministerpräsident Markus Söder auf einer Almbegehung – „Der Wolf gehört hier nicht her!“ – deutlich erschwert. Dabei erkennt auch der LBV an, dass es Gebiete im Alpenraum gibt, in denen klassische Herdenschutzmaßnahmen nicht praktikabel sind. Hier müssen andere Lösungen gefunden werden.

Neue, rechtlich fragwürdige Verordnungen

Es ist fatal, dass gerade der Wolf in den Wahlkampf zur Landtagswahl gezogen wurde. Während hier kräftig Stimmung gemacht wurde, fehlt es an anderer Stelle an Beratung. So wurden Wolfsrisse an Schafen beklagt, die jedoch innerhalb ausge-

wiesener Förderzonen für den Herdenschutz lebten, dort aber nicht einmal mit dem erforderlichen Grundschutz vor dem Wolf gesichert wurden.

In Bayern gibt es einen vom LBV unterstützten, sehr differenzierten Aktionsplan Wolf, der abgestufte Reaktionen auf bestimmte Verhaltensweisen des Wolfes vorsieht, bis hin zur Entnahme in letzter Konsequenz. Bei jedem auch vermeintlichen Wolfsriss wird fast reflexartig eine Verschärfung des Managements gefordert, anstatt dem Aktionsplan die Chance zu geben, sich zu bewähren.

Im Rahmen eines funktionierenden Managements hätten die Tierhalter in der betroffenen Region nämlich proaktiv von den zuständigen Behörden informiert und beraten werden müssen. Allerdings gibt es auch eine Holschuld der Tierhalter, denn mittlerweile sollte jeder wissen, dass es eine Förderung von Herdenschutzmaßnahmen gibt und man sich im Bedarfsfall an sein Landwirtschaftsamt wenden kann, um dort die notwendigen Anträge zu stellen sowie Beratung und Fördermittel zu erhalten.

Die Bayerische Staatsregierung hat trotz bisheriger Urteile bayerischer Verwaltungsgerichte rechtlich fragwürdige Verordnungen zur Entnahme von Fischotter und Wolf erlassen. Unter dem Beifall der einschlägigen Interessensverbände veröffentlicht man nicht haltbare Verordnungen und Allgemeinverfügungen. Werden diese vom Gericht kassiert, schieben die politischen Entscheidungsträger den Schwarzen Peter an die klagenden Verbände weiter. Das führt in der Sache zwar nicht weiter, bedient aber zumindest einen Teil der Wählerschaft. Es bleibt zu hoffen, dass nach der Landtagswahl und der Regierungsbildung wieder die Bereitschaft zu einem sachlichen und zielführenden Dialog zu diesem zuletzt überwiegend emotional diskutierten Thema möglich sein wird. ■



*Der Aktionsplan
Wolf hat in Bayern
den Umgang mit
den Rückkehrern
klar geregelt.*



**DR. ANDREAS
VON LINDEINER**

Landesfachbeauftragter
Naturschutz,
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
andreas.von.lindeiner@lbv.de

Verschenken Sie eine LBV-Mitgliedschaft

Sie sind noch auf der Suche nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk?

Dann verschenken Sie doch einfach eine LBV-Mitgliedschaft mit dieser Geschenkkarte:

Sie bereiten Freude und schützen Bayerns Natur!



SO EINFACH GEHT'S:

- 1 Geschenkkarte herauslösen.
- 2 Formular abtrennen, ausfüllen und an uns absenden.
- 3 Karte individuell beschriften und verschenken, z. B. jetzt zu Weihnachten.
- 4 Freude bereiten und dabei Bayerns Natur schützen.

Persönliche Höhepunkte aus dem Jahr 2023

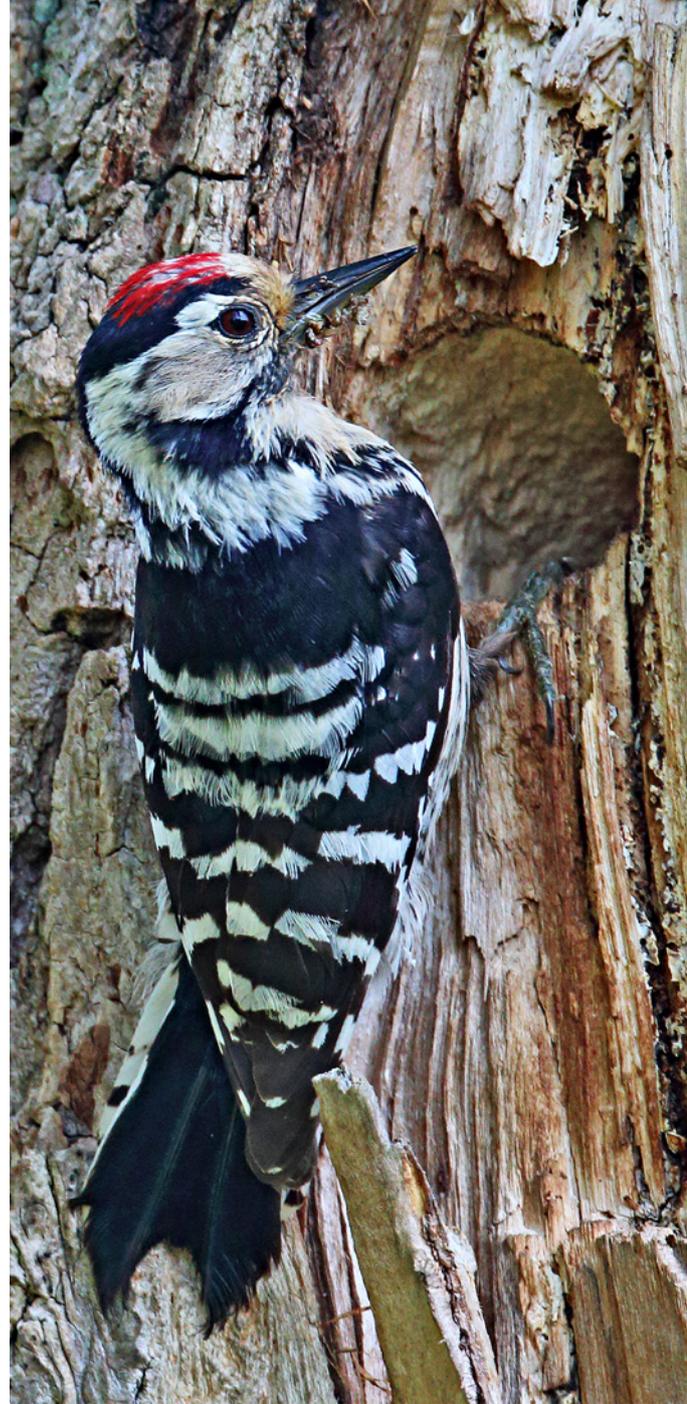
Fasziniert von Arten

Unsere Biologinnen und Biologen arbeiten das ganze Jahr über in vielen unterschiedlichen Projekten, um bedrohte Arten in Bayern erfolgreich zu schützen. Von der Kartierung über die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bis hin zum Bartgeiererlebnis – wir haben einige nach ihren schönsten Momenten gefragt.

Mitmach-Projekt Kleinspecht

„Das dritte und somit letzte Jahr im Citizen-Science-Projekt Kleinspecht neigt sich in Bayern dem Ende zu. In den Monaten Februar bis Mai liefen 159 Freiwillige in Bayern an drei Terminen 166 Routen ab und suchten dabei Kleinspechte und deren Bruthöhlen. Die Routen legten die Ehrenamtlichen nach einer Schulung vorher selbst fest, die Zählung fand in jedem der Projektjahre statt. Am häufigsten entdeckten die Aktiven Kleinspechthöhlen in bayerischen Auwäldern, wohingegen Freiwillige in Hessen diese vor allem in Laubwäldern und Streuobstwiesen vorfanden.“

ISABEL RHODE



Gemeinsam die Rauchschwalbe schützen

„2023 startete der LBV in Zusammenarbeit mit Naturland ein Schutzprojekt für Rauchschwalben. Bereits zum Projektstart meldeten sich 105 Naturland-Betriebe freiwillig an und zeigten großes Interesse daran, den stark gefährdeten Vogel zu unterstützen. Die Projektverantwortlichen legten auf den einzelnen Höfen der Landwirte und Landwirtinnen Lehmpfützen an und hingen jeweils über 100 Nisthilfen auf. Eine erste Auswertung zeigt, dass die Rauchschwalben bereits auf 33 Betrieben insgesamt 305 Nester besetzt haben.“

RIEKE WÜPPING

Kiebitz-Rettung in Bayern

„Anfang 2023 startete der LBV ein bayernweites Kiebitz-Schutzprojekt. In Zusammenarbeit mit Landwirten und Landwirtinnen erfassen und markieren die Projektmitarbeitenden Nester auf Ackerflächen, um zu verhindern, dass diese bei der Feldbearbeitung versehentlich zerstört werden. Darüber hinaus begann im Knoblauchsland bei Nürnberg ein weiteres Kiebitz-Projekt. Das Besondere dabei ist, dass Aktive nicht nur die Nester markieren, sondern zusätzlich die Jungvögel mit farbigen Ringen ausstatten. Die Verantwortlichen kennzeichneten in diesem Jahr bereits 100 Kiebitze und können diese nun im nächsten Jahr identifizieren, wenn die Vögel aus ihren Winterquartieren zurückkehren.“ MARIE-THERESE KRIEGER



Recka besucht Sisi und Nepomuk

„Mitte August konnte Bartgeier Recka (Mitte) für einige Wochen wieder an ihrem Auswilderungsplatz bestaunt werden. Mit ihr kehrte das erste Mal einer unserer ausgewilderten Vögel kurzzeitig in die Halsgrube zurück und stattete den beiden diesjährigen Jungvögeln Sisi (rechts) und Nepomuk (links) einen Besuch ab. Die drei verhielten sich in der Zeit stets harmlos, auch an den Futterplätzen. Recka führte Sisi sogar zu einer Futterstelle, die diese zuvor noch nicht entdeckt hatte. Sisi und Nepomuk ließen es sich auch nicht nehmen, ihre ältere Artgenossin beim Fliegen zu necken. Recka nahm es den beiden jedoch nicht übel.“

DAVID SCHUHWERK

Uhu-Synchronverhör

„In diesem Jahr lag die Anzahl besetzter Uhu-Reviere in der Fränkischen Schweiz auf einem rekordverdächtig hohen Niveau. An 81 Stellen zwischen Main und Pegnitz konnten LBV-Aktive die großen Eulen feststellen. Auch im Rahmen eines Synchronverhörs zählten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des Artenhilfsprogramms Felsbrüter den Vogel, indem sie sich an möglichst vielen bekannten Uhu-Brutplätzen positionierten und zeitgleich den Balzrufen der Eulen lauschten. Der Bruterfolg war in diesem Jahr wieder deutlich überdurchschnittlich. Nachdem im vergangenen Jahr kaum Nachwuchs ausflog, verließen in diesem Jahr mindestens 47 Junguhus den elterlichen Horst.“

TORBEN LANGER



Diskussionsbeitrag von Jan Haft: Beweidung für mehr Artenvielfalt

Wilde Weiden

Wasserbüffel fressen Schilf und Schwaden, meiden aber giftige „Weideunkräuter“ wie die Sibirische Schwertlilie.



Das bei uns seltene Weiße Fingerkraut ist in Rumänien auf trockenen, extensiven Pferde- und Rinderweiden häufig (links). Gleiches gilt für das Wanzen-Knabenkraut (rechts).



Langflügelige Schwertschrecke: Das Weibchen legt mit seinem Legebohrer Eier in die Halme von Sauergräsern.

In der Brust von Naturschützerinnen und Naturschützern schlagen zwei Herzen. Einerseits soll sich die Natur ohne menschlichen Einfluss frei entfalten können. Andererseits besteht die praktische Arbeit zum großen Teil darin, etwa durch Entbuschen, Abgraben, Anpflanzen und vor allem Mähen in die Natur einzugreifen. Wie lassen sich diese beiden Haltungen miteinander vereinbaren, wo sie sich doch scheinbar widersprechen? Ein Diskussionsbeitrag.

Nehmen wir die Mähwiese, eine ebenso künstliche wie erdgeschichtlich junge Erscheinung. Ein Habitat, das per definitionem frei von Strukturreichtum wie Fels oder Totholz ist und bei dem der größte Teil der Vegetation ein oder mehrmals im Jahr abgeschnitten und fortgeschafft wird. Nach jeder Mahd ist das Nektar- und Pollenangebot schlagartig verschwunden und die Sonne brennt auf den Boden. Von nun an wird es im Dschungel der Halme immer schattiger und kühler – bis zur nächsten Mahd. Kein Wunder, dass in diesem Lebensraum nur ein kleiner Teil jener Arten lebt, die ansonsten auf derselben Fläche vorkommen könnten. So werden etwa durch das Mähen, ganz gleich ob mit der Sense oder mit dem Kreiselmähwerk, alle Insektenarten ausgemerzt, die den Winter im Inneren alter Halme von Gräsern und Kräutern überdauern. Unter ihnen stets auch Rote-Liste-Arten.

So kommt es, dass auf den wertvollsten Magerrasen des Landes, die zum Schutz der Natur gemäht werden, maximal 25 Zikadenarten vorkommen. Auf Flachland-Extensivweiden dagegen, einem in Deutschland fast verschwundenen Lebensraum, vermehren sich laut Studien des Zikadenforschers Herbert Nickel bis zu 250 Arten – also zehn Mal so viele. Bei anderen Organismengruppen ist der Befund ähnlich. Man könnte also vermuten, dass auf einer regelmäßig gemähten Fläche nur eine eingeschränkte Vielfalt an Pflanzen und vor allem Tieren gedeiht, verglichen mit dem Habitat, das zuvor an derselben Stelle war. Aber: Was war zuvor? Die Antwort wird meistens „Wald“ lauten – ein Lebensraum, in dem die allermeisten heimischen Pflanzen- und Tierarten nicht existieren würden, schon gar nicht jene Wiesenbewohner.

Die Annahme, Mitteleuropa sei Waldland, kommt nicht von ungefähr, sondern beruht vielmehr auf einer korrekten Beobachtung: Wird ein Gebiet von Nutzung freigestellt, entwickelt sich dort in der Regel ein Wald. Folgerichtig setzen wir ursprüngliche Natur mit Wald gleich. Gleichzeitig stellt man fest, dass sich in der extensiven Kulturlandschaft, die allerdings weitgehend verloren gegangen ist, besonders viele Arten wohlfühlen und die Biodiversität viel größer ist

Robuste Pferderassen wie das Exmoor-Pony eignen sich gut, um zusammen mit Rindern Naturschutzgebiete ganzjährig zu beweiden.



Braunkehlchen ziehen auf großen Extensivweiden erfolgreich ihre Jungen groß.



Auf Weiden mit Vieh, das keine prophylaktischen Wurmkururen erhält, wimmelt es von Dungbewohnern wie dem Frühlingsmistkäfer.



als im ungenutzten, sich selbst überlassenen Wald. Dazu kursierten einst allerhand abwegige Erklärungen, etwa dass sich die Arten des Offenlandes in den letzten Jahrtausenden an die kleinbäuerliche Kulturlandschaft angepasst hätten oder gar darin entstanden seien. Auch die Erzählung, dass die Offenlandarten von irgendwoher mit dem Menschen eingewandert seien, nachdem dieser mit der Landwirtschaft den Wald geöffnet hatte, lässt sich heute mittels genetischer Unterschiede widerlegen.

Große Pflanzenfresser gab es einst überall

Dass umgekehrt innerhalb des Waldes die Artenvielfalt ansteigt, wenn sich Lücken bilden, Licht und Wärme ins Waldesinnere dringen, ist ebenfalls hinlänglich bekannt. Bleiben regelmäßige und möglichst auch großflächige Störungen aus, wird der Wald immer eintöniger. Vorausgesetzt es handelt sich nicht um einen beispielsweise besonders trockenen oder nassen Standort, entwickelt sich hierzulande am Ende ein vergleichsweise artenarmer Buchenwald. In der Forstwissenschaft gibt es sogar einen eigenen Terminus dafür: *Fagetum nudum* (*Fagus* = Gattung der Buche), der nackte Buchenwald. Hat die Buche nämlich einmal die Oberhand im Wald, haben es andere Gehölze schwer. Die meisten Baumarten haben keine Chance mehr im Dämmerlicht zu keimen und aufzuwachsen. So kam es zu der Behauptung, Deutschland wäre von Natur aus überwiegend von Buchenwäldern bedeckt gewesen. Das hätte allerdings zur Folge gehabt, dass ein Großteil der heimischen Pflanzen-, Pilz- und Tierarten bei uns nicht oder nur in kleinen, inselartigen Arealen hätte existieren können. Wo also waren

Neuntöter, Zauneidechse, Schwalbenschwanz und zehntausende anderen Arten, bevor der Mensch die Landschaft zwischen der See und den Alpen prägte?

Die erdgeschichtliche Epoche, in der wir uns aktuell befinden, ist geprägt von einem Wechsel aus Kalt- und Warmphasen. Seit zweieinhalb Millionen Jahren geht das schon so: Es ist für ein paar Tausend Jahre warm, dann wieder für ein paar Zehntausend Jahre kalt. Die letzte Warmzeit vor jener, in der wir heute leben, heißt Eem. Sie begann vor 126.000 Jahren und dauerte elftausend Jahre lang, dann begannen die Gletscher wieder zu wachsen. Es gab im Eem bereits Menschen in Deutschland, aber diese waren vergleichsweise primitive Jäger, die ihre Umwelt wohl nur in geringem Ausmaß veränderten. Aus der Eem-Warmzeit finden wir jede Menge Überreste von Arten, die wir aus heutiger Zeit kennen, darunter viele Offenlandarten wie Käfer und Reptilien. Doch es gibt einen grundsätzlichen Unterschied: Im Eem, wie in der Warmphase davor, der Holstein-Warmzeit,

und auch in den weiter zurückliegenden milden Klimaperioden gab es eine Menge großer Pflanzenfresser bei uns, die in der Zusammensetzung der Arten stark an afrikanische Nationalparks heute erinnern. 16 „Megaherbivoren“ (große Pflanzenfresser) mit teils mehreren Tonnen Lebendgewicht existierten nebeneinander – hierzulande.

Mitteleuropa begann zuzuwuchern

Der Wechsel zwischen den Faunen der Warm- und Kaltzeit muss jedes Mal eine Zeit gewaltiger Umwälzungen gewesen sein. Die kälteliebenden Großtiere zogen nach Norden und aus ihren Refugien im Osten, Westen und jenseits der Alpen kehrten die Warmzeittiere zurück. So auch am Ende der letzten Kaltphase, umgangssprachlich Eiszeit genannt. Allerdings blieben diesmal die großen Tiere ziemlich auf der Strecke. Zeitgleich mit den großen Pflanzenfressern breitete sich nämlich der Mensch nördlich der Alpen aus und allem Anschein nach war kein Platz für die keimende Zivi-

Wasserbüffel auf einer Ganzjahresweide im Winter. Jetzt nehmen die Tiere verstärkt weniger schmackhafte Kräuter und Stauden sowie Gehölze auf.



Kiebitze gehören zum Artenspektrum im feuchten Extensiv-Weideland.



Ein Feldgrillenmännchen singt vor seiner Wohnröhre im durchsonnten Weideland.

Beweidung im LBV

In 50 LBV-Schutzgebieten und damit auf zehn Prozent unserer bayernweiten Flächen findet eine Beweidung statt. Diese Weideflächen sind meist kleiner als zehn Hektar, in wenigen Fällen erreichen sie bis 80 Hektar. Beweidet wird mit robusten Rinderrassen, Wasserbüffeln, Schafen und Ziegen bis hin zu Pferden. Je nach Fläche kann das Ziel der Beweidung

die Steigerung der Strukturvielfalt, die Reduktion von Gehölz, der Erhalt von Lebensraum oder auch eine Veränderung des Lebensraums sein. Diese sogenannte extensive Beweidung wird im LBV immer häufiger eingesetzt, da sie die Artenvielfalt steigert, gut für die regionale Wertschöpfung ist und sich sogar für eine attraktive Öffentlichkeitsarbeit eignet. In den meisten Fällen kooperieren wir hierbei mit lokal ansässigen Landwirten. Auf

kleinen oder vereinzelt liegenden LBV-Flächen mit vom Aussterben bedrohten Arten sollte für deren Erhalt eine schonende Mahd gewählt werden. Ebenso auf Flächen, die regelmäßig vollständig überschwemmt werden und gleichzeitig keine Ausweichmöglichkeit für Weidetiere bieten.

DR. NADJA DANNER, FLÄCHENMANAGERIN,
REFERAT LANDSCHAFTSPFLEGE

lisation und die urzeitliche Großtierfauna. Ob die großen Pflanzenfresser nur vertrieben, gleich aufgeessen oder bereits während der Kaltzeit in ihren Refugien dezimiert wurden, ist unbekannt und nicht weiter von Belang. Fakt ist, dass der „Ökoingenieur Pflanzenfresser“ auf einmal nicht mehr in dem Maße da war, wie es die Natur über Jahrmillionen vorgesehen hatte. Zwar hat es der Auerochse bis ins Mittelalter geschafft, aber seine Anzahl dürfte schon Jahrtausende vorher zu gering gewesen sein, um in der Natur eine bedeutende Rolle zu spielen. Von Nashorn, Altelefant, Europäischem Wasserbüffel, Steppenbison und den anderen Kolossen ganz zu schweigen. Mitteleuropa begann langsam zuzuwuchern. Rettung für die Artenvielfalt war der Mensch, indem er Pferd und Wildrind zähmte und in immer größeren Stückzahlen draußen weiden ließ. Wo sonst?

Beweidung kommt der Wildnis am nächsten

In der Kaiserzeit um 1900 lebten in Deutschland – damals gab es freilich etwas mehr Fläche – etwa 25 Millionen Hausrinder und Pferde, also doppelt so viele wie heute. Die Flur jenseits der Dörfer war ihre Weide. Ein Drittel unseres Landes wurde beweidet und sah entfernt aus wie die Serengeti, halboffen, voll blühender Stachelgebüsche, kurzgefressener Weiderasen, knorriger Einzelbäume, Totholz, Wäldchen, Suhlen und Triftwegen. Alte Landschaftsgemälde geben darüber Auskunft. Das war das Habitat-Mosaik, in dem all unsere etwa 70.000 höheren Organismen ihre Nische fanden, egal ob wir sie heute als „Waldarten“ oder als „Offenlandarten“ bezeichnen. Ein unvorstellbar strukturreicher Lebensraum, noch heute zu bestaunen auf mancher Alm in den Bergen oder im rumänischen Transsilvanien, wo es nach wie vor große Almendweiden gibt, auf denen Schwarzstirnwürger, Steinschmätzer und Wiedehopf keine Besonderheiten sind. Kurz: Eine extensive Weide bietet einem Maximum an Arten einen Lebensraum.

Natürlich wird es auch im Eem und davor dichten Wald gegeben haben, das belegt die Existenz von spezialisierten Waldarten. Betrachtet man aber die Lebensraumsprüche des Großteils unserer Fauna und Flora und sogar der Pilze muss Bayern, muss Deutschland, ja muss Europa zum überwiegenden Teil offen oder zumindest halboffen gewesen sein. Einst weideten hier wilde Großtiere und später – immerhin über mehrere Jahrtausende – ihre zahmen Nach-

fahren. Nur eines gab es in der Geschichte des Landes bis in die jüngste Zeit nie: die einförmige Mähwiese.

Natürlich sind wir alle glücklich, wenn ein Landwirt oder eine Landwirtin heute, meist mit Unterstützung aus dem Vertragsnaturschutz, eine ein- bis zweischürige Heuwiese bewirtschaftet. Sie ist voller bunter Blumen, beherbergt einen ganzen Schwung unterschiedlich singender Heuschrecken, vielleicht sogar den einen oder anderen bodenbrütenden Vogel und vieles mehr. Wenn wir aber auf Naturschutzflächen über die Form der Bewirtschaftung entscheiden dürfen, sollten wir uns immer für die Beweidung entscheiden. Sie entspricht einer Art der Biotoppflege, die der ursprünglichen Wildnis am nächsten kommt, die den meisten Arten in dem jeweiligen Gebiet zugutekommt, aktiven Klimaschutz mit sich bringt, ebenso wie ein gefälliges Landschaftsbild und ein Maximum an Tierwohl. Die Beweidung möglichst vieler Gebiete ist unsere Chance, den allgemeinen Artenrückgang zu stoppen.

Die wilde Weide, vom Menschen initiiert und betreut, aber weitgehend sich selbst überlassen, bringt die beiden Herzen in der Brust von Naturschützerinnen und Naturschützern zusammen – der scheinbare Widerspruch zwischen Eingreifen und Nichteingreifen in unsere Natur löst sich in Wohlgefallen auf. ■

Diskutieren Sie mit unserem Autor!

Durch den Beitrag des Naturfilmers, Buchautors (siehe S. 48) und LBV-Medienpreisträgers Jan Haft möchten wir eine fachlich wichtige Diskussion über das Thema Beweidung anstoßen. Wir laden Sie deshalb zu einem exklusiven **LBV-Online-Vortrag von Jan Haft am 30. November um 19 Uhr mit anschließendem Gespräch** ein. Den Link finden Sie an diesem Tag auf unserer Webseite: **lbv.de**



JAN HAFT
Naturfilmer und
Buchautor



EIN GESCHENK FÜR DIE NATUR

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,

wir blicken auf ein turbulentes Jahr zurück. Zukunftsängste, Inflation und der Ukraine-Konflikt verunsicherten die Menschen. Unser wichtigstes Gut – eine intakte Natur – darf in diesen Zeiten nicht in den Hintergrund rücken. Artenvielfalt und natürliche Lebensräume sind unsere Lebensversicherung für die nächsten Generationen!

Deshalb haben wir wieder zahlreiche Naturschutzprojekte umgesetzt. Eine Auswahl finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite. Was wir damit allerdings nicht darstellen können, sind die unzähligen Stunden und Einsätze, die die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Ortsgruppen alljährlich durchführen. Sie sind der zentrale Pfeiler unserer Naturschutzarbeit.

Es ist mir ein großes Bedürfnis zu sagen, dass all unsere Naturschutzarbeit ohne die Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer schlichtweg unmöglich wäre. Bitte begleiten Sie uns weiterhin und unterstützen Sie uns mit Ihrer Weihnachtsspende. Mehr finanzielle Mittel ermöglichen uns mehr Naturschutzarbeit!

Wir wünschen eine frohe Adventszeit.

Ihr
Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE 2023



★ Biotopflächen

Im Rahmen des ARCHE NOAH FONDS kauft der LBV laufend hochwertige Biotopflächen an, schützt sie und pflegt sie dauerhaft. In den letzten 30 Jahren konnten über 3.500 Hektar durch Kauf und Pacht gesichert werden. Allein von 1.8.2022 bis 31.7.2023 haben wir rund 44 Hektar neu angekauft.



★ Umweltstationen

In unseren bayernweiten Umweltstationen bieten wir ein vielfältiges Programm an. Es geht um Artenvielfalt, um Lebensräume und nachhaltigen Konsum. „Man kann nur schützen, was man kennt“, lautet das Motto. Rund 130.000 Menschen erreichen wir damit jährlich. Besuchen Sie uns!



★ Kiebitz

Auch diesen Sommer waren unsere LBV-Aktiven unterwegs. 80 Prozent der Feldvögel sind in den letzten 40 Jahren verschwunden. Den Vogelarten der Agrarlandschaften geht es so schlecht wie nie zuvor. Gerade einmal rund 4.000 Kiebitz-Paare gibt es noch in Bayern. Mit zahlreichen Aktionen schützen wir die Gelege und Nester des seltenen Vogels.



★ Bartgeier

Mit fast drei Metern Spannweite gehört der Bartgeier zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt. Lange hatte der „Lämmergeier“ einen sehr schlechten Ruf, dabei ist er für das Ökosystem Alpen enorm wichtig. In Kooperation mit dem Nationalpark Berchtesgaden und dem Tiergarten Nürnberg werden wir auch in den nächsten Jahren zwei bis drei Bartgeier pro Jahr freilassen.



★ Große Hufeisennase

Der LBV betreut die letzte Wochenstube der Großen Hufeisennase in ganz Deutschland. Die Fledermausart wurde in den 1990er-Jahren in Hohenburg im Lauterachtal (Oberpfalz) wiederentdeckt und ist glücklicherweise im Aufwind. Allein diesen Sommer kamen 191 Jungtiere zur Welt.



★ LBV-Vogelauffangstation Regenstauf

Verletzte Wildvögel brauchen Schutz und Pflege. An der LBV-Vogel- und Umweltstation in Regenstauf werden sie professionell gepflegt. Allein in diesem Jahr wurden über 1.000 Patienten versorgt. Ziel ist die schnellstmögliche Freilassung der Tiere.



Geschenktipp

Sie sind noch auf der Suche nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk?

Verschenken Sie dieses Jahr eine Patenschaft für Bayerns Natur. Für alle vorgestellten Projekte können Sie eine Patenschaft übernehmen und die Natur dauerhaft unterstützen.

Mehr Infos unter: www.lbv.de/pate





KEMPTEN-OBERRALLGÄU SCHWABEN



Weg frei für die Natur am Widdumer Weiher

Der Widdumer Weiher liegt im Oberallgäu bei Martinszell mitten im FFH- und Naturschutzgebiet. Damit weiterhin viele Vogelarten dort einen Lebensraum finden, pflegt die Arbeitsgruppe



Widdumer Weiher rund um Günther Kirstein mit seinem Team der Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu dort regelmäßig die Flächen. Im September gab es erneut einen großen Pflegeeinsatz: Dabei schnitten die LBV-Aktiven das Schilf ab, reinigten Gräben und bauten den alten Steg zurück.

Mithilfe eines Traktors samt Anhänger konnte das Team alles ordnungsgemäß beim Wertstoffhof entsorgen und die Natur kann sich nun die freigewordene Fläche wieder zurückholen. DANIELA STAUDINGER

BAMBERG | OBERFRANKEN



IT- Kräfte leisten Naturschutzarbeit



Dreißig Mitarbeitende der Unternehmensberatung Salesforce Consulting kamen Ende Juni aus ganz Deutschland nach Försdorf im Steigerwald. An diesem Nachmittag pflegte das Team zusammen mit dem LBV mit Rechen, Gabel und Astschere hochwertige Wegränder und Hecken säume und zäunte eine neue Weidefläche im Revier der dortigen Neuntöter und Heidelerchen ein. Dabei konnten die IT-Kräfte den Teamgeist stärken, die Kommunikationsfähigkeit verbessern sowie einen Teil ihres vorgegebenen Stundenkontingents an gemeinnütziger Arbeit ableisten. Für die Kreisgruppe war es eine gute Möglichkeit, jungen Menschen, die berufs- und arbeitsbedingt kaum Naturerfahrung haben, den Zweck der naturnahen Landwirtschaft nahezu bringen. ANDREAS MÄRTLBAUER

DEGGENDORF | NIEDERBAYERN



Initiative gegen Vogeltod durch Verglasungen

Die Kreisgruppe Deggendorf hat zum Thema Vogelschlag ihren ersten Infostand auf einem regionalen Markt veranstaltet. Die Aktiven gestalteten den Stand interaktiv und boten viel Material zum Anfassen. Das lockte viele Besucher und Besucherinnen an den Stand. Schätzungsweise verenden allein in Deutschland jährlich 100 Millionen Vögel durch die Kollision mit Glasscheiben. Verglaste Hochhaustürme, öffentliche Bauten, aber auch Glaselemente an Eigenheimen stellen eine große Gefahr für diese Tiere dar. Wirksame Lösungen gegen Vogelschlag sind Schnurvorhänge, die sich leicht selbst herstellen lassen oder auch Profimaßnahmen wie die Nachrüstung vorhandener Flächen mit Rasterpunkten. Aufkleber helfen nicht gegen Vogelschlag. Wer sich zum Thema informieren möchte, kann gern unter deggendorf@lbv.de Kontakt mit der Kreisgruppe aufnehmen. BARBARA LEON



Demo-Fenster mit verschiedenen Vogelschutzvarianten: bunte Dekomotive, unsichtbare Markierung mit Birdpen, Schnurvorhang.

FÜRTH | MITTELFRANKEN



Schulen bieten Mauerseglern Nistplätze

Der LBV konnte dank einer großzügigen Spende der Firma Die Grünstifter, Büro für Umwelt- und Artenschutzgutachten, mehrere Schulen in Fürth mit Mauersegler-Nistkästen ausstatten. Die Otto-Seeling-Mittelschule erhielt als erste einen Nistkasten. Bürgermeister Dietmar Helm besuchte die Schule zusammen mit Vertretern von LBV und Infra Fürth und übergab die Nisthilfen. Einige Schüler und Schülerinnen halfen

anschließend bei der Anbringung der Kästen und stellten dabei viele Fragen, die der LBV-Gebäudebrüter-Experte Hans-Georg Müller beantwortete. Die meist recht hohen Schulgebäude können einen wertvollen Beitrag zum Gebäudebrüterschutz leisten, denn sie bieten viel Platz für Nisthilfen. Der LBV Fürth sucht nun nach weiteren Schulen, die Interesse daran haben, sich dem Projekt anzuschließen. FRAUKE SEITZ



STARNBERG | OBERBAYERN



Libellenstunde im Fünf-Seen-Land



Die Umweltbildung im Juli stand ganz im Zeichen der Libelle. Die Jugendbeauftragte Claudia Trepte besuchte zusammen mit Claudius Birke und Patrick Fantou drei Grundschulen im Landkreis, um den Schülerinnen und Schülern die Libelle vorzustellen. Dabei lernten die Kinder unter anderem, wie gut eine Libelle in alle Richtungen gleichzeitig sehen kann, wie sie ihre vier Flügel unabhängig voneinander bewegen und dabei wie ein Hubschrauber senkrecht und rückwärts fliegen kann. Zudem wurden die Unterschiede zwischen Klein- und Großlibellen erklärt sowie acht der insgesamt 80 in Deutschland lebenden Libellen-Arten näher vorgestellt. Im Anschluss ging es gemeinsam zum Inninger Bach und der Mündung des Fischbachs in Herrsching. Dort beobachteten die Schüler und Schülerinnen Libellenlarven im Wasser und bestimmten umherfliegende Libellenarten.

CLAUDIUS BIRKE, PATRICK FANTOU

NEUSTADT-WEIDEN | OBERPFALZ



Radeln entlang vogelfreundlicher Gärten

Strahlender Sonnenschein ließ die gelben Schlüsselblumen und die kräftig-blauen Steinsamen an einem Juni-Wochenende intensiv erstrahlen. Auf einer Garten-Radtour von Weiden nach Luhe und zurück besuchte die Kreisgruppe verschiedene Anlagen, die vom LBV als „Vogelfreundlicher Garten“



ausgezeichnet worden waren. Abgesehen von typischen Gartenpflanzen bieten diese Gärten vor allem viele Wildpflanzen. Die Radelnden konnten neben dem flächigen, landschaftsparkähnlichen Traumgarten der Mooslohe mit Wasserstellen, Trockenflächen sowie Steinstrukturen für Pflanzen und Gemüseflächen auch einen Schattengarten mit grandioser Aussicht bestaunen. Nach der Tour blieb den erschöpften, aber glücklichen Teilnehmenden vor allem eines im Kopf: wie viel Leben es in den paar Quadratmetern ums Haus geben kann, wenn man es nur zulässt und der Natur erlaubt, sich zu entwickeln. VERENA BAUER

ASCHAFFENBURG | UNTERFRANKEN



Startschuss für inklusives Bildungsprojekt

Mitte September war es so weit: LBV, NAJU und die Lebenshilfe Aschaffenburg e.V. feierten mit einer Auftaktveranstaltung den Start der Seminarreihe „Natur erleben“. Mit diesem Projekt wollen die Beteiligten in den nächsten fünf Jahren ein inklusives Bildungsangebot für Naturhungrige mit und ohne Behinderung schaffen. 2024 sind Veranstaltungen zu Wildkräutern, Fledermäusen und Biber geplant. Bereits 2019 gewann die Lebenshilfe für inklusive Umweltbildung den Aschaffener Agenda21-Preis. Aufgrund von Corona mussten die Projektpartner die Zusammenarbeit jedoch pausieren und den Start der geplanten Veranstaltungsreihe nach hinten verschieben. MARLIS HEYER



STRAUBING | NIEDERBAYERN



Dank für langjähriges und herausragendes Engagement

Mit dem LBV-Engagement-Preis hat der bayerische Naturschutzverband auch in diesem Jahr auf seiner Delegiertenversammlung aktive Mitglieder für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Den Preis erhielten Uwe Görtz (Augsburg), Barbara Meyer (Main-Spessart) sowie das Team des LBV-Shops in München. Der Nachwuchs-Engagement-Preis ging in diesem Jahr an Miriam Wolf und Anna Dachs von der LBV-Hochschulgruppe Straubing. Darüber hinaus ehrte der LBV drei Kreisgruppenvorsitzende für ihr langjähriges Engagement: Richard Kalkbrenner (Aschaffenburg-Miltenberg, 10 Jahre), Dr. Martin Trapp (Augsburg, 10 Jahre) und Norbert Hillenbrand (Lindau am Bodensee, 20 Jahre).

FRANZISKA BACK



STRAUBING | NIEDERBAYERN



Deutschlandpremiere und Markt der Möglichkeiten



Zur Delegiertenversammlung des LBV im niederbayerischen Straubing hat das neue Servicemobil des Fernglasherstellers Swarovski Optik seinen ersten und einzigen Halt in Deutschland eingelegt. Die Möglichkeit, Ferngläser und Teleskope vorbeizubringen, um sie kostenlos vor Ort begutachten und reinigen zu lassen, wurde von vielen Kundinnen und Kunden – nicht nur aus Kreisen des LBV – begeistert angenommen. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ hatten die Anwesenden außerdem die Möglichkeit, sich über viele LBV-Projekte und Vorhaben aus ganz Bayern zu informieren. Von den Hochschulgruppen über die Umweltbildung bis hin zu verschiedenen Kreisgruppen präsentierten die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen die Vielfalt an Aktivitäten und Themenfeldern im LBV.

FRANZISKA BACK

STRAUBING | NIEDERBAYERN



Neuer Schatzmeister und Lob auf Ehrenamt

Auf der diesjährigen Delegiertenversammlung des LBV ist Dr. Ludger Arnoldussen mit 99 Prozent der Stimmen zum neuen Schatzmeister gewählt worden, nachdem der bisherige Schatzmeister Michael Scharl im März vollkommen unerwartet verstorben war. Auf der Versammlung betonte der Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer zudem, wie wichtig „Naturschutz vor der Haustür“ in Zeiten globaler Krisen sei. Er kritisierte vor den 325 Anwesenden, dass der Natur- und Artenschutz im zurückliegenden Landtagswahlkampf viel zu wenig Aufmerksamkeit durch die Politik erfahren habe. Darüber hinaus erhielten LBV-Aktive für ihr – meist sogar ehrenamtliches – Engagement laut Schäffer zu wenig Respekt und Anerkennung von der bayerischen Politik. Die Delegiertenversammlung ist das Parlament des LBV und tagt einmal jährlich.

FRANZISKA BACK



„Wir leisten einen Dienst an der Gesellschaft.“

HILPOLTSTEIN | MITTELFRANKEN

LBV trauert um Ulrich Lanz

Ulrich Lanz kam als Zivildienstleistender zum LBV und war seit 1993 Mitarbeiter, zunächst im Referat Artenschutz unter anderem als stellvertretender und kommissarischer Leiter. In diese Zeit fällt sein erfolgreicher Einsatz für Wanderfalke und Uhu, er leitete große Projekte für Rohrdommel und Feldhamster sowie die Artenhilfsprogramme Wiesenweihe und Ortolan. Er war allseits geschätzt für sein Fachwissen und seine planerischen Qualitäten. Seit 2000 war er Vorsitzender des Betriebsrats, zuletzt in Vollzeit. Unermüdlich und dabei freundlich, umsichtig und ausgleichend setzte er sich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Ganz wesentlich prägte er die menschliche Kultur im LBV. Sein viel zu früher, unerwarteter Tod bedeutet für uns einen tragischen Verlust. Unser aufrichtiges Beileid gilt seiner Familie. ALF PILLE



MENSCHEN

MÜNCHEN | OBERBAYERN

Verleihung des Ehrenamtsnachweises

Helmut Schmitt, Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Forchheim, wurde von Sozialministerin Ulrike Scharf (links im Bild) mit 18 weiteren Engagierten feierlich ausgezeichnet. Die freiwillig Aktiven stammen aus vielfältigen Bereichen wie Sport, Musik, Katastrophenschutz und Hilfe für Asylbewerber und Asylbewerberinnen. Helmut Schmitt leitet die Kreisgruppe Forchheim seit 2007 und initiierte zahlreiche Veranstaltungen, Projekte und Kartierungen. Vor allem unterstützt er die NAJU beim Aufbau einer Kindergruppe. SEVTAP OKYAY



MÜNCHEN | OBERBAYERN

Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille

Umweltminister Thorsten Glauber hat am 15. September gleich drei Engagierten des LBV die Bayerische Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt überreicht: Dr. Gisela Merkel-Wallner war etliche Jahre im LBV-Landesvorstand und setzt sich als passionierte Entomologin vor allem für Schwebfliegen und andere Fliegenarten ein. Oda Wieding ist nicht nur seit 1995 hauptamtlich für das erfolgreiche Artenhilfsprogramm Weißstorch tätig, sondern engagiert sich außerdem ehrenamtlich in der Kreisgruppe Nürnberg. Erich Schiffelholz ist seit bald 40 Jahren im Vorstand der Kreisgruppe Kulmbach aktiv, seit 21 Jahren als Vorsitzender. Außerdem setzt er sich als Biber- und Fledermausberater sowie Naturschutzwächter für die Wildtiere der Region ein. Der LBV gratuliert allen drei Geehrten ganz herzlich! JULIA SCHLICHTING



Eveline Schmidt, LBV-Kreisgruppe Erlangen und Nürnberg

” Nur bekannte Nistplätze können erhalten werden



Wer sind die Menschen, die im LBV aktiv sind? In jeder Ausgabe lernen Sie einen von ihnen näher kennen und bekommen so spannende Einblicke in die vielfältige ehrenamtliche Naturschutzarbeit.

INTERVIEW: FRANZISKA BLÖSSL



Eveline Schmidt ist zur Kartierung von Gebäudebrütern in Nürnberg unterwegs.

LBV: Seit wann bist du im Naturschutz aktiv und wie kam es dazu?

Eveline Schmidt: 2008 musste ich aufgrund eines Bandscheibenvorfalles lange das Bett hüten. Die Schwanzmeisen vor meinem Fenster waren nicht nur eine ausgezeichnete Unterhaltung, sondern auch der Beginn meiner Faszination für die Vogelwelt. Ich wollte dann im Vogelschutz aktiv werden und wurde in der LBV-Kreisgruppe Erlangen gut aufgenommen.

Was ist der Schwerpunkt deines ehrenamtlichen Engagements beim LBV?

Einige Kreisgruppen-Aktive hatten eine Datenbank für Gebäudebrüter in Erlangen entworfen und übergaben das Projekt an mich. Anfangs hatte ich keine Ahnung, das meiste habe ich mir autodidaktisch mit Unterstützung der Kreisgruppe beigebracht. Jahrelang kartierte ich die Mehlschwalben in Erlangen, mittlerweile hauptsächlich Mauersegler. Ich bin auch überregional unterwegs und tausche mich mit Aktiven im Gebäudebrüterschutz aus. Ein weiterer wichtiger Teil ist die Zusammenarbeit mit Bauämtern und der lokalen Politik.

Was war dein prägendstes Erlebnis im Naturschutz?

Zu Beginn von Sanierungsarbeiten eines Hauses, an dem Mauersegler brüteten, wendete ich mich an eine Mitarbeiterin beim Umweltamt. Diese hat sofort Kontakt mit dem Bauträger aufgenommen und das Gerüst musste zu-

rückgebaut werden. Dieses Erfolgserlebnis hat gezeigt, wie wichtig die Kartierung ist: Nur bekannte Nistplätze können erhalten werden!

Was fasziniert dich an Mauerseglern?

Sie begeistern mit ihrer natürlichen Eleganz, sind wahre Flugkünstler und haben eine ausgezeichnete Ortskenntnis. Die meisten Hausbesitzenden wissen nicht, dass sie unterm Dach diese faszinierenden Geschöpfe beherbergen, denn ihre Nester sind schwer zu sehen.

Was kann jeder von uns im Alltag für den Schutz von Gebäudebrütern tun?

Es ist wichtig, dass wir Nistplätze kennen! Nur wenn sie kartiert sind, kann ihr Erhalt bei Sanierungen und Neubauten eingefordert werden. Jeder kann über die Online-Datenbank „Botschafter Spatz“ Brutplätze melden, möglichst mit genauem Hinweis, wo sich am Haus ein Nest befindet. Augen offenhalten – das geht auch auf dem Weg zur Arbeit oder bei einem Spaziergang.

Welche Möglichkeiten siehst du, Menschen für Naturschutz zu begeistern? Wie gibst du dein Wissen weiter?

Ich gebe in Nordbayern Führungen, um zu zeigen, wie man Nistplätze erkennen kann. Mauersegler sind sichtbare Natur in der Stadt, sie werden von vielen ausgeblendet. Wenn wir sie in den Fokus holen, lösen sie bei vielen Faszination aus.

Was wünschst du dir für die kommenden Jahre für den Arten- und Naturschutz?

Ich wünsche mir, dass bei Bauaktivitäten Brutmöglichkeiten von vornherein eingeplant werden. Es sollte eine Verpflichtung für Bauträger von größeren Gebäuden geben. Außerdem sollten öffentliche Gebäude mit mehr Nisthilfen ausgestattet werden.

Was machst du am liebsten neben Naturschutz?

Ich bin gerne in der Natur und seit Neuestem stolze Besitzerin eines Obstgartens. Außerdem koche ich für mein Leben gerne.

LBV-Tagung



5. „Bayerische Biodiversitätstage“ am 15. und 16. März 2024

Die LBV-Tagung „Bayerische Biodiversitätstage“ findet 2024 in Freising in der Hochschule Weihenstephan statt. Das Thema: „Volksbegehren Artenvielfalt“. Von Insektensterben bis zur Biodiversität im Wald – zusammen mit der Zoologischen Staatssammlung laden wir Sie zu zwei spannenden Tagen ein. Programm und Anmeldedetails geben wir Ende des Jahres bekannt. Bitte merken Sie sich Freitag, 15. März, ab 14:30 Uhr und Samstag, 16. März 2024, ab 9 Uhr vor. Fragen an Dr. Andreas von Lindener unter biodiversitaetstage@lbv.de.

Online-Veranstaltung

Wiesenbrüter-Fans aufgepasst



Großer Brachvogel

Der LBV bietet digitale Austauschtreffen zu Wiesenbrütern und Kiebitzen an, um Interessierte bayernweit zu vernetzen. Von Neueinsteigern bis zu alten Hasen, alle sind willkommen!

Vorwissen ist nicht nötig, ein Interesse an den Arten und deren Schutz reicht aus. Mail an: jan.skorupa@lbv.de oder alina.rudolf@lbv.de.

Initiative

„GewaltLOSwerden“

Hinschauen bei physischer und psychischer Gewalt! Ulrike Scharf, bayerische Sozialministerin bitet Bayerns Ehrenamtliche um Unterstützung bei der Initiative „GewaltLOSwerden“ und dankt allen Engagierten, die bei ihrer Tätigkeit die Augen offenhalten. Anlaufstellen und Unterstützungsangebote unter: bayern-gegen-gewalt.de.

**GEWALT
LOS
WERDEN**

Arbeitskreis

Landesweiter Arbeitskreis „Junge Aktive“

Der AK „Junge Aktive“ fördert Menschen im Naturschutz. Von Ehrenamtlichen für Ehrenamtliche bis 30 Jahre – alle sind willkommen. Vielfalt fördern, Aktive vernetzen, gezielt schulen: Der AK kann vieles und ist sowohl Ideenpool als auch Safespace und Kummerkasten. Fragen an: jungeaktive@lbv.de.

Digital

App Ehrenamtskarte Bayern

Rabatt auf Einkäufe, gratis Schiff fahren oder vergünstigt Freizeitparks besuchen – die bayerische Ehrenamtskarte macht das möglich. Ab sofort kann man diese digital über die App *Ehrenamtskarte Bayern* beantragen oder bereits vorhandene Karten digitalisieren. Ansprechpartner sind Landratsämter beziehungsweise LBV-Ehrenamtsbeauftragte.



lbv.de/vor-ort

AKTIV WERDEN!

Zentrale Themen

LBV-Engagementbeauftragte
Anke Brüchert
anke.bruechert@lbv.de



Ihre Ehrenamtsbeauftragten vor Ort:

UNTERFRANKEN	Marlis.Heyer@lbv.de
OBERFRANKEN	Sevtap.Okayay@lbv.de
MITTELFRANKEN	Franziska.Bloessl@lbv.de
OBERPFALZ	Jenny.Neeser@lbv.de
SCHWABEN	Daniela.Staudinger@lbv.de
OBERBAYERN	Dorothee.Bornemann@lbv.de
NIEDERBAYERN	Laura.Kast@lbv.de



Die Zukunft des Naturschutzes



Unser Artenkenntnis-Nachwuchs:
zahlreich, motiviert, begeistert.

Nachwuchsarbeit für den Gesamtverband

NAJU-AKTIVITÄTEN

- Fortbildungen und Workshops für junge Aktive und Gruppenleitungen
- Freizeiten und Exkursionsprogramme für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen, die einen einfachen Einstieg in den Naturschutz ermöglichen
- Innovative Projekte wie die „Artenkenntniswochenenden“ oder „Jugend im Austausch“, bei denen zusammen mit Fachleuten und anderen Jugendverbänden fachliche und soziale Kompetenzen vermittelt werden
- Arbeitskreise mit der Möglichkeit, sich für ein spezielles Thema zu engagieren (zum Beispiel AK Camp oder AK Alpen)

ZIELE UND VISIONEN

- Nachwuchs und Fachkräfte für den Gesamtverband
- Vernetzung und Synergieeffekte im Verband
- Relevante Außenwirkung und vielschichtige Präsenz
- Erster Ansprechpartner für Nachhaltigkeit und Naturschutz auch im Jugendbereich
- Persönlichkeitsentwicklung für nachhaltige, individuelle Entfaltung unserer Mitglieder

Als Jugendorganisation des LBV inspiriert und ermöglicht die NAJU junge Menschen in Bayern sich fortzubilden, zu engagieren und die Natur mit all ihren Arten und Lebensräumen zu erleben und zu erhalten.

Die Aktivitäten der NAJU sind breit gefächert (siehe Kasten). Daneben entwickeln sich auch die LBV-Hochschulgruppen immer weiter. Sie sind ein Beispiel für nachhaltige Nachwuchsarbeit, weshalb wir sie als „Denkfabriken“ und künftige Fachkräfte im LBV positionieren. Die Hochschulgruppen sind nicht nur an ihrem jeweiligen Uni-Campus aktiv, sondern haben auch einen sichtbaren Einfluss durch ihre Forschungsarbeit, die sie zum Beispiel im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten in Kooperation mit dem LBV betreiben. Die Hochschulgruppen öffnen den Verband für neue Zielgruppen und helfen kompetente und verantwortungsbewusste junge Aktive für das Ehren- und Hauptamt im Naturschutz zu gewinnen.

In Kooperation mit den LBV-Referaten Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Artenschutz arbeitet die NAJU an wegweisenden Projekten wie dem Modellprojekt zur Verbesserung der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Die Naturschutzarbeit gibt Jugendlichen die bislang wenig beachtete Chance, die eigene Selbstwirksamkeit zu erleben. Umweltbildung kann also aktiv die Gesundheit fördern. Das Gesundheitsmodell der Salutogenese ist mehr als nur Prävention – es ist die Förderung von körperlicher und psychischer Gesundheit. Als Naturschutzverband kommt dem LBV hier eine besondere Verantwortung zu.

Die NAJU hat deshalb das Projekt „Der Eisvogel kommt“ initiiert. Es setzt auf Teamwork und die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt auf Landesebene, mit den Orts- und Kreisgruppen vor Ort sowie den Ehrenamtsbeauftragten, Regionalbetreuungen, Umweltstationen, Hochschulgruppen, Gruppenleitungen und Jugendbeauftragten. Nachwuchsarbeit ist Zukunftsarbeit. Deshalb ist die NAJU die Zukunft des LBV. ■



HALUK SOYOĞLU
Leiter NAJU-
Landesgeschäftsstelle

E-Mail:
haluk.soyoglu@lbv.de

Naturtalente fördern

In unseren Orts- und Kreisgruppen gibt es junge Menschen, auf die die Natur eine besondere Faszination ausübt und die trotz ihres jungen Alters bereits über ein großes Naturwissen verfügen. Die Förderung dieser Naturtalente vor Ort und ihre gezielte Ausbildung für den Natur- und Artenschutz sowie die Verbandsarbeit gestaltet sich für die LBV-Aktiven oft schwierig. Denn nicht überall findet sich ein Mentor, der die Talente entdecken oder fördern kann.

Die NAJU möchte Naturtalente daher gezielt individuell unterstützen. Naturinteressierte Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren können sich um einen festen Platz im Talent-Kader bewerben oder sie werden von der Orts- oder Kreisgruppe beziehungsweise den Gruppenleitenden dafür empfohlen. Im Talent-Kader bekommen sie die Möglichkeit, ihre Naturbegeisterung auszuleben. Die Naturtalente treffen sich zwei bis drei Mal im Jahr an ausgewählten Orten in Bayern. Dort nehmen sie an Exkursionen mit Fachleuten teil, die sie gezielt fördern.

SANDRO SPIEGL



natur
talent

Wer ein Talent für großes Naturwissen hat, der kann sich jetzt für den Talent-Kader der NAJU bewerben.



Jugend im Austausch

Miteinander statt übereinander reden: Dieses Ziel haben sich Jugendliche aus verschiedenen Teilen der Gesellschaft gesteckt. Sie wollen einen frischen und konstruktiven Dialog, um sich zu verständigen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu erarbeiten. Beteiligt sind fünf bayerische Jugendverbände: die Naturfreundejugend, die Katholische Landjugend, die Evangelische Landjugend, die Bayerische Jungbauernschaft und die NAJU. In verschiedenen Tagesformaten, organisiert von jungen Menschen für junge Menschen, beschäftigen sich Interessierte mit ausgewählten Themen. Sie lernen verschiedene Positionen und Interessen kennen und kommen bei Betriebsbesichtigungen oder Exkursionen ins Gespräch.

Bisher behandelten die Jugendgruppen die Themen „Landwirtschaft und Klima“, „Lebensmittelverschwendung“, „Tierhaltung“ und „Landwirtschaft sichern“. Neben der engeren Zusammenarbeit will die NAJU gemeinsam mit anderen Jugendverbänden 2024, im Jubiläumsjahr des Volksbegehrens Artenvielfalt, dem neuen bayerischen Kabinett fundierte politische Forderungen vorlegen, für deren Umsetzung eintreten und sich so für Artenvielfalt und nachhaltigere Landwirtschaft engagieren.

FRANZISKA TANK



Fettfutterkuchen selber machen

Ein Buffet für Wintervögel

Zur Nahrungssuche bleibt den Vögeln im Winter weniger Zeit, denn unsere kleinen Gartenvögel gehen nur bei Tageslicht auf die Suche nach Körnern und Sämereien. Besonders fetthaltige Nahrung steht dann hoch im Kurs. Wir geben Ihnen Tipps, wie Sie Fettfutterkuchen selber machen können.

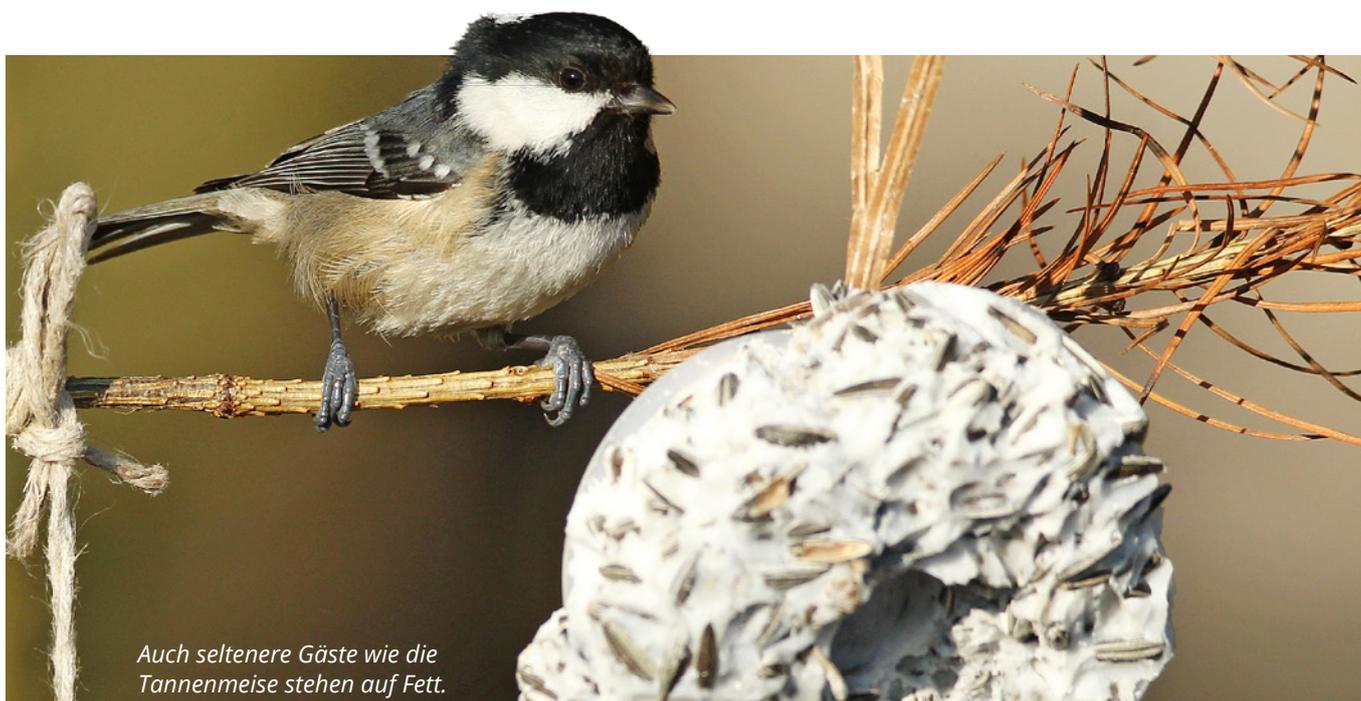
Um sich im Winter warm zu halten, benötigen Vögel viel Energie. Häufig müssen die in der Nacht verbrauchten Fettreserven durch die Mahlzeiten am nächsten Morgen sofort aufgestockt werden. Bei der Verdauung von Fetten bezieht der Körper mehr als doppelt so viel Energie aus der Nahrung wie aus derselben Menge Kohlenhydrate oder Eiweiße. Fett können Tiere im Körper als Depot anlegen und nach und nach verbrauchen.

Energie wird nicht nur für die Aufrechterhaltung der Körpertemperatur verbraucht, sondern auch bei Bewegung. Je mehr die Vögel im Winter umherfliegen, umso mehr Energie verbrauchen sie dabei und müssen dementsprechend wiederum mehr Nahrung zu sich nehmen.

Daher sind gut bestückte Futterstellen sehr beliebt. Typisches Winter-Vogelfutter sind fettreiche Körner wie Sonnenblumenkerne und Nüsse, aber auch Fettfutterkuchen. Fettfutter wird im Handel in unterschiedlichsten Formen angeboten: vom klassischen Meisenknödel bis zu Erdnussbutter im Schraubglas oder als Pellets, angereichert mit getrockneten Insekten und möglicherweise zum Anlocken der Vögel rot gefärbt.

Auch in der freien Wildbahn nehmen typische Gartenvögel wie etwa Meisen tierische Fette auf, beispielsweise die Fettschicht unter der Haut von verendeten Säugetieren.

Fettfutterkuchen lassen sich leicht selbst herstellen. Dafür bietet sich Rindertalg als Fettbestandteil an. Er enthält



Auch seltenere Gäste wie die Tannenmeise stehen auf Fett.

No-Gos

BEI DER WAHL DES VOGELFUTTERS

- ✗ Keine Speisereste: Sie enthalten meist Salz und Gewürze, die Vögel nicht oder schlecht verdauen können.
- ✗ Brot, Kokosraspel oder Reis können im Magen aufquellen; Vögel bekommen ein Sättigungsgefühl, obwohl ihr Nahrungsbedarf noch gar nicht gedeckt ist.
- ✗ Speck- oder Käserinde enthalten Salze, die den Vögeln schaden können.



Der Buntspecht frisst im Winter gerne Fettfutter.

keine weiteren Inhaltsstoffe, ist in jeder Metzgerei erhältlich und leicht zu verarbeiten. Alternativ geht auch hochwertiges pflanzliches Kokos- oder Palmfett (Zertifizierung beachten). Margarine können Vögel wegen der zahlreichen Zusatzstoffe nicht gut verdauen. Beigemischt werden dem Fett dann weitere Futtermittel wie Sämereien, Bruch oder Mehl von Nüssen, Beeren oder getrocknete Insekten(-larven).

Viele unserer Wintervögel nehmen Fettfutterkuchen an, haben aber bei der Futtersuche Vorlieben oder besondere Fähigkeiten, die man beim Angebot berücksichtigen kann. So nehmen Meisen, Spechte und Kleiber ihre Nahrung von hängenden Fettfutterkuchen auf. Amseln mögen eine Sitzgelegenheit oder sammeln heruntergefallene Krümel am Boden.

Selbstgemachtes Fettfutter lässt sich in eine Tasse, Kokosnussschale oder Förmchen gefüllt oder direkt mit eingearbeitetem Bindfaden aufhängen. Für Blöcke oder Meisenknödel stehen Gitterbehälter zur Verfügung. Eine weitere Möglichkeit ist es, das Fettfuttergemisch direkt in die Rinde von Bäumen oder in große Löcher in sogenannten Futterhölzern zu streichen. Spannend ist es zu beobachten, welcher Vogel sich wo seine Leckerbissen holt. ■



ANITA SCHÄFFER
Dipl.-Ing. Forstwirtschaft
Buchautorin und Redaktionsmitglied
E-Mail: infoservice@lbv.de

Rezept

FETTFUTTER-KÜCHLEIN

Zubehör und Zutaten:

- Mini-Silikonförmchen (z.B. Guglhupfform)
- Bindfaden
- Rindertalg (oder pflanzliches Fett, z.B. Palmfett, Kokosfett mit Zertifizierung)
- geschälte Sonnenblumenkerne
- Nüsse (Erdnüsse, Walnüsse, Haselnüsse, usw.) oder Nussbruch
- Trockenobst, z.B. Rosinen
- getrocknete Mehlwürmer
- Speiseöl

Anleitung:

- Talg auslassen, grobe Bestandteile ggf. aussieben
- ganze Nüsse und Trockenobst klein hacken
- zusammen mit Sonnenblumenkernen und Mehlwürmern und etwas Speiseöl unter das flüssige Fett mischen
- in Förmchen füllen
- nach Erkalten aus der Form lösen und Bindfaden zum Aufhängen befestigen

Achtung: Das flüssige Fett ist sehr heiß!

Gerade mit Kindern sollte man warten, bis es handwarm abgekühlt, aber noch formbar ist und es erst dann mit den Händen in die Formen pressen.





Reh in verschneiter
Auenlandschaft.

Eisvogel (l.o.), Uferschwalben (r.o.), Zwerg-
taucher (l.u.), Zwergstrandläufer (r.u.).

Erweiterung des
Naturschutzgebiets Büg



Geglückter Kompromiss

Manchmal kann eine Bedrohung für die Natur auch abgewendet werden, wenn man clever verhandelt. So gelang es der LBV-Kreisgruppe Forchheim, einen wertvollen Lebensraum nicht nur zu bewahren, sondern seine Fläche fast zu verdoppeln.

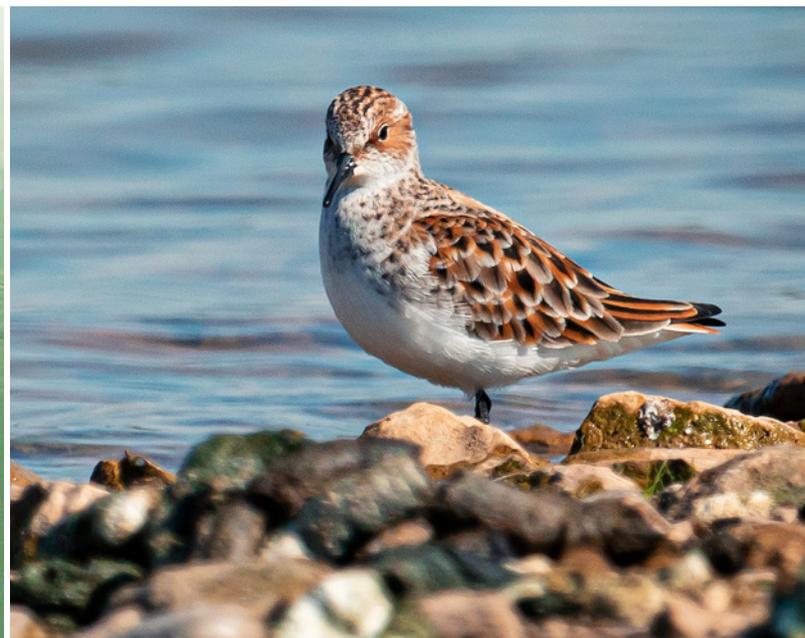
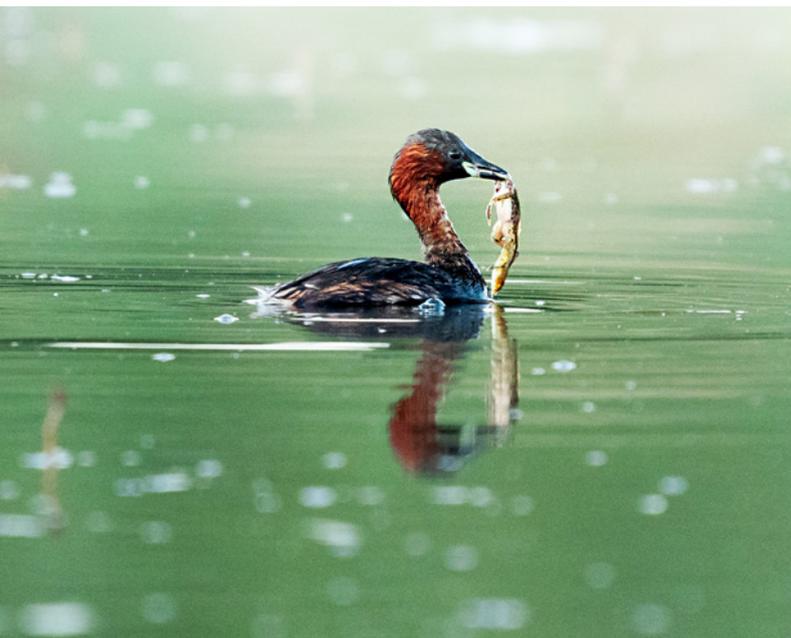
Seit 2004 ist die Büg bei Eggolsheim im Landkreis Forchheim Naturschutzgebiet. Das 66 Hektar große Terrain ist geprägt durch Sandmagerrasen- und Silbergrasflächen, durch Heckenbestände und den letzten Auwald des Regnitztals. Gefahr drohte im Jahr 2009, als direkt nördlich des bestehenden Naturschutzgebiets auf insgesamt 30 Hektar als Folgenutzung von Sandabbau ein Freizeit- und Badesees mit Liege- und Eventflächen, Kiosk, Toiletten und Parkplätzen entstehen sollte. Gleichzeitig wollte Lidl in einem südlich angrenzenden Gewerbegebiet ein neues Logistikzentrum bauen, hätte hierfür aber rund 3,5 Hektar zusätzliche Gewerbefläche benötigt, die man sich durch eine Hinzunahme aus dem Naturschutzgebiet erhoffte. Das hätte der LBV, zur Not auch mit einer Verbandsklage, niemals zugelassen.

Bei einem Treffen mit dem Bürgermeister der Gemeinde Eggolsheim unterbreitete Helmut Schmitt, Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Forchheim, folgenden Vorschlag: Die beteiligten Naturschutzverbände würden auf die Möglichkeit der Klage bei einer Gebietsentnahme aus dem bestehenden Naturschutzgebiet verzichten, wenn im Gegenzug die Planung des Badesees aufgegeben und die 30 Hektar große Fläche stattdessen dem bestehenden Gebiet der Büg

zugeschlagen würde. Ein solcher Kompromiss erschien Helmut Schmitt durchaus vertretbar, da auf dem bestehenden Gewerbegebiet bis in die 1970er Jahre zwei riesige Öltanks gestanden hatten, anschließend eine Zementfabrik und zuletzt eine Raffinerie geplant war. Die Fläche im Naturschutzgebiet, die Lidl haben wollte, war zudem ein künstlich aufgeschüttetes Sandareal, das als „Fläche mit potenziellen Altlasten“ geführt wurde.

Für die Idee galt es in den Folgejahren Überzeugungsarbeit zu leisten, bis schließlich Lidl im Jahr 2013 Planungssicherheit bekam und die über 150 Arbeitsplätze in der Gemeinde Eggolsheim somit erhalten werden konnten. Dafür war der Badesees vom Tisch und die Erweiterung des Naturschutzgebiets konnte von der Regierung von Oberfranken geplant werden. Allerdings ließ diese Erweiterung auf sich warten und die Kreisgruppe musste sich immer wieder von Kritikern anhören, dass „da sowieso nichts passieren wird“.

Seit dem Kompromiss hat der LBV Forchheim eng mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Landratsamts und der Regierung von Oberfranken zusammengearbeitet. Dabei brachte die Kreisgruppe auch Vorschläge zur Gestaltung der durch den Sandabbau entstandenen Wasserfläche ein, die am Ende tatsächlich in die Umsetzung eingeflossen



sind. Im Jahr 2016 wurde die potenzielle Erweiterungsfläche als FFH-Gebiet ausgewiesen – ein kleiner Erfolg, aber noch nicht die beschlossene Erweiterung. Nach dem Motto „Der stete Tropfen höhlt den Stein!“ musste die Kreisgruppe daher in den Folgejahren immer wieder Anfragen an die UNB und die Regierung von Oberfranken stellen. Flankierend hat die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken in diversen Verhandlungen mit der Höheren Naturschutzbehörde die Wichtigkeit der Erweiterung untermauert. Schließlich gab das Engagement von Umweltminister Thorsten Glauber den letzten Schub, der die Erweiterung für das Naturschutzgebiet Büg möglich machte.

Am 1. Februar 2023 war es endlich so weit: Die Regierung von Oberfranken gab die Erweiterung bekannt. Und nicht nur das. Zusätzlich zur „Kompromissfläche“ von 30 Hektar wurde das Gebiet um weitere 20 Hektar Richtung Norden vergrößert. Damit umfasst das Naturschutzgebiet Büg heute 115 Hektar, fast eine Verdoppelung!

So hat sich schon jetzt neben den bereits charakteristischen Magerrasen- und Silbergrasflächen mit Auwald eine vielleicht einzigartige Flora und Fauna um die neu entstandenen Gewässer und Sandflächen eingestellt. Im Gebiet lassen sich Eisvogel, Neuntöter, Wendehals, Flussregenpfei-

fer, Flussuferläufer, Zwergdommel, Blaukehlchen, Kiebitz, Fischadler, Rot- und Schwarzmilan, Schwarzstorch, Uferschwalben, Purpurreiher sowie Wiedehopf als Brut-, Zugvogel oder Nahrungsgast beobachten, um nur einige Arten zu nennen.

Die Kreisgruppe Forchheim wird in der weiteren Entwicklung des Gebiets als fachkundiger Partner gesehen, der zum Beispiel bei der Besucherlenkung, den Aussichtsöglichkeiten und der Modellierung des Geländes gehört wird. Das Allerwichtigste ist aber, dass wir alle zusammen etwas für die Natur erreichen konnten und dass dies nun festgeschrieben ist. Dabei gilt der Gemeinde Eggolsheim, der Regierung von Oberfranken, den Sandabbaufirmen Roth GmbH und Dormann GmbH & Co. sowie den Beteiligten der Kreisgruppe Forchheim besonderer Dank. Am Beispiel „Auenlandschaft Büg bei Eggolsheim“ – so nun die offizielle Bezeichnung – kann jede und jeder sehen, was man mit einem Kompromiss erreichen kann. ■



HELMUT SCHMITT
Erster Vorsitzender
Kreisgruppe Forchheim

E-Mail:
helmut.schmitt@lbv.de

Ihr Erbe bewirkt Gutes

Viele unserer LBV-Projekte der letzten Jahre konnten nur finanziert werden, weil uns Menschen, denen die Natur am Herzen liegt, mit Erbschaften und Nachlässen unterstützt haben. Ihr Ansinnen war es, am Ende ihres Lebens positive Spuren auf unserer Welt zu hinterlassen. Wenn Sie das auch wollen, dann haben wir zwei Möglichkeiten für Sie: mit einem Erbe oder Vermächtnis an den LBV und/oder an die LBV-nahe Stiftung Bayerisches Naturerbe.



Haben Sie Fragen zum Thema Erbe oder wünschen Sie weitere Informationen, dann rufen Sie uns gerne an oder schreiben uns. Selbstverständlich behandeln wir Ihr Anliegen absolut vertraulich. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.



Erbe an den LBV

Ihr Erbe kommt direkt aktuellen Naturschutzprojekten in Bayern zugute

Beispiele sind Artenschutzprojekte, Biotopankäufe, die Umweltbildung oder die Arbeit der Naturschutzjugend im LBV.

Sie haben die Wahl bezüglich der Mittelverwendung

Entweder Sie bestimmen den Verwendungszweck Ihres Erbes (Biotopkauf/ Artenschutz/Umweltbildung/Naturschutzjugend) selbst oder wir setzen die Mittel dort ein, wo sie gerade am dringendsten benötigt werden.

Verlässlicher Empfänger

Erfolgreicher Naturschutz seit über 110 Jahren durch Bayerns ältesten Artenschutzverband mit 115.000 Unterstützerinnen und Unterstützern, über 3.400 Hektar eigenen Schutzgebieten und etwa 5.000 ehrenamtlich Aktiven.



Erbe an die Stiftung Bayerische Naturerbe

Die Stiftung Bayerisches Naturerbe wurde 2002 vom LBV ins Leben gerufen und unterstützt seither insbesondere Naturschutzprojekte des LBV. Sie ist rechtlich selbstständig, gehört aber zur LBV-Familie und wird u.a. von den LBV-Mitarbeitenden verwaltet und betreut.

Vorteile Ihres Erbes für Bayerns Natur

Es fallen keine Erbschaftssteuern an Mittel fließen vollständig in die Naturschutzarbeit des LBV und/oder in die Stiftung Bayerisches Naturerbe und kommen damit zu 100 Prozent der Natur in Bayern zugute.

Mit Ihrem Erbe hinterlassen Sie positive Spuren

Zum Wohle unserer Natur und nachfolgender Generationen.

Die Testamentsvollstreckung erfolgt durch den LBV

Wenn Sie es wünschen, übernehmen wir die Testamentsvollstreckung und Sie sparen damit sehr viel Geld ein, wodurch mehr Mittel für die Naturschutzarbeit zur Verfügung stehen. Jede unserer Erbabwicklungen erfolgt gewissenhaft und sorgfältig. Wir wickeln Ihr Testament so ab, wie Sie es wünschen und so, wie wir das vorab besprochen haben. Darauf können Sie sich verlassen.

Lernen Sie uns persönlich kennen!

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen persönlichen Termin in unserer Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein oder wir besuchen Sie auf Ihren ausdrücklichen Wunsch hin gerne auch zu Hause. Wir sichern Ihnen absolute Diskretion zu. ■

Ihre Ansprechpartner beim LBV



GERHARD KOLLER
Vorstandsbeauftragter
Erbe LBV und Stiftung
Bayerisches Naturerbe

E-Mail:
gerhard.koller@lbv.de

Tel. 09174-4775-7010



CHRISTOPH PETER
Erbe LBV und Stiftung
Bayerisches Naturerbe

E-Mail:
christoph.peter@lbv.de

Waschbär – Die ökologische Alternative für Ihren Alltag

Umweltgerechte und sozialverträgliche Produkte – das bietet Waschbär seit 1987. Dabei arbeiten wir mit unabhängigen Organisationen und anerkannten Gütesiegeln zusammen. Alle Produkte werden nach unseren strengen ökologischen und sozialen Waschbär-Standards ausgewählt.



**Ihr
Geschenk:**
Jutetasche
„Waschbär“

**15€
Gutschein***

Ihr Aktionscode
222 238
gültig bis
29.02.2024



waschbaer.de

* Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der Waschbär GmbH. Diese finden Sie im Internet unter waschbaer.de. Dieser Vorteil ist nur einmal einlösbar, nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur bis zum 29.02.2024 gültig. Für den Anspruch auf den Vorteil entspricht hierbei der Mindestbestellwert i.H.v. 30 € dem Mindestkaufwert. Keine Barauszahlung möglich. Den Gratisartikel können Sie auch dann behalten, wenn Sie von Ihrem Rückgaberecht Gebrauch machen. Ersatzlieferung vorbehalten.

40 Jahre Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im LBV

Erfolgsgeschichte

Seit 1984 erarbeiten Pädagoginnen und Pädagogen des LBV Inhalte und Materialien für die Umweltbildung und bieten Veranstaltungen für unterschiedlichste Zielgruppen an, um Menschen in Kontakt mit der Natur zu bringen. Was damals zaghaft begann, ist heute zu einem bayernweiten Umweltbildungsnetz geworden.

N och bevor es ab 1995 eine staatliche Förderung von anerkannten Umweltstationen durch das bayerische Umweltministerium gab, hatte der LBV bereits Anfang der 1990er Jahre mehrere „Umweltzentren“ geschaffen. Dies waren der Lindenhof in Bayreuth, die Infozentren Altmühlsee und Rothsee, die Alte Mühle in Arnswang (Zentrum Mensch und Natur), der Naturerlebnispark in Kleinstheim und der Naturschutzpavillon in Übersee. Kinder und Erwachsene konnten dort schon damals mit ausgebildeten Fachkräften Bildungsprogramme erleben.

Umweltstationen können von verschiedensten öffentlichen und privaten Institutionen betrieben werden. Aktuell gibt es in Bayern 65, die das Umweltministerium aus dem Programm „Förderung von Umweltstationen“ jährlich mit 2,4 Millionen Euro fördert. Der LBV ist derzeit Träger von elf anerkannten Umweltstationen und vier Umweltbildungseinrichtungen. Diese erreichen jährlich mit ihren Veranstaltungen rund 80.000 Menschen. Hinzu kommen rund 50.000 Gäste, die das Gelände und die Ausstellungen besuchen oder an Großveranstaltungen teilnehmen.

Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 14 Jahren sind die Hauptzielgruppe der Stationen und machen fast die Hälfte der Teilnehmenden aus. Die Inhalte für Schulen richten sich nach dem bayerischen Lehrplan und umfassen Lebensraumthemen wie Wasser, Wiese, Wald und Hecke sowie Programme zu Tierarten oder dem Klima. Durch den engen Kontakt zu vielen Schulen und die Breitenwirkung tragen die Umweltstationen erheblich zur Sichtbarkeit des LBV in der Öffentlichkeit bei. Viele Schulen sind langjährige Partner und haben über reine Bildungsveranstaltungen hinaus enge Kooperationen mit dem LBV vor Ort. Beispiele sind P-Seminare in Gymnasien, gebundene Ganztagsmodelle, die Unterstützung der LBV-Sammelwoche, die Teilnahme im Projekt „Umweltschule“ oder die Gestaltung von Schul-AGs.

Umweltstationen haben laut Förderkriterien außerdem die Aufgabe, als multifunktionale außerschulische Einrichtungen aktiv Bildungs-Netzwerke in ihrer Region zu knüpfen. Die Bildungs- und Netzwerkarbeit der Umweltstationen soll das Umweltbewusstsein und die Handlungskompetenz im Sinne eines nachhaltigen Lebensstils stärken und entwickeln helfen. Als pädagogische Grundlage werden die Erkenntnisse und Methoden einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) angesehen. ■



MAGDALENA BUCKREUS

Leiterin Referat Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung

E-Mail: magdalena.buckreus@lbv.de



Die Umweltstation am Rothsee (oben) und die Ökostation in Helmbrechts.

Umweltstationen

Wissenswertes

Die Menschen

In den Umweltbildungseinrichtungen des LBV arbeiten inklusive des BNE-Referats derzeit 26 Umweltpädagoginnen und Umweltpädagogen (v.a. in Teilzeit). Ihre Aufgaben umfassen die Entwicklung und Umsetzung pädagogischer Programme für unterschiedliche Zielgruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Mittelakquise, Verwaltungsaufgaben, hausmeisterliche Tätigkeiten, Geländepflege, Besucherbetreuung sowie Netzwerkarbeit. Neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden sind an den Umweltstationen Freiwillige (z. B. BFD oder FÖJ) unersetzlich. Sie unterstützen bei Programmen, bei der Versorgung von Tieren, bei Verwaltungsaufgaben und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Vielseitige Ausrichtung

Die LBV-Umweltstationen haben sehr unterschiedliche Ausrichtungen. So liegt zum Beispiel an der Umweltstation Rothsee ein Hauptaugenmerk auf Inklusion. Die Ökostation Helmbrechts besticht durch ihre idyllische Lage und beeindruckende Bauweise. Die große Unterwasserwelt lädt dort große und kleine Besucher zum Staunen ein. Der Eisvogelsteig im Zentrum Mensch und Natur in Cham bietet ein einmaliges Naturerlebnis im Fluss. Interessante Vogelbeobachtungen (wie der kürzlich erstmals in Deutschland brütende Kuhreiher) lassen sich an der Umweltstation Altmühlsee machen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Über die Methoden der BNE werden neben Wissen auch Kompetenzen der Teilnehmenden gefördert, die zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft entscheidend sind. So werden die Besuchenden eingebunden, lernen in Rollenspielen unterschiedliche Perspektiven einzunehmen oder ihre Meinung konstruktiv zu vertreten. Auch die Auseinandersetzung mit Dilemmata und der Blick über den Tellerrand – sowohl zeitlich als auch räumlich – wird durch BNE-Inhalte und Methoden erprobt. Aktuelle Projektbeispiele sind die Qualifizierungsreihe „BNE in der Praxis – Fokus Natur“ der Umweltstation München oder das Projekt „Nachhaltige Ernährung global“ der Umweltstation Lindenhof.

Mit einer Grundschulklasse Kleinstlebewesen am Gewässer erforschen.



Erlebnis für die ganze Familie: der Eisvogelsteig in Cham.



Kita-Gruppe auf Wiesenerkundung.



Niedlich,
anpassungsfähig,
problematisch?

Der Waschbär

Er ist kein Kostverächter und macht auch vor Mülltonnen nicht halt. Der Waschbär ist heute bei uns verbreitet. Sehen die einen ihn als eine ernste Bedrohung für Vögel und Amphibien und als invasive Art, heißen andere ihn willkommen. Doch in der Praxis ist die Entscheidung längst gefallen.

Lm Gegensatz zum Wolf, der schon immer zur heimischen Fauna gehört, wurde der aus Nordamerika stammende Waschbär in Deutschland Anfang des 20. Jahrhunderts zunächst als Pelzlieferant in Farmen gehalten. 1934 setzte man Waschbären dann „zur Bereicherung der heimischen Fauna“ am Edersee in Hessen aus. Seither breitet er sich in Deutschland von Nord nach Süd immer weiter aus, mittlerweile spricht man von mehr als 1,3 Millionen Tieren. Vielerorts sind Waschbären auch in Bayern häufig zu beobachten.

Trotz des Namens ist der zu den Kleinbären zählende nachtaktive Waschbär näher mit Mardern verwandt als mit Bären. Da sie schlecht sehen, drehen und wenden Waschbären Fressbares mit den wendigen Vorderpfoten hin und her, um es zu begutachten – manche Beutetiere eben auch im Wasser. Sie „waschen“ aber nicht wirklich, was sie verspeisen, sondern sind einfach oft in der Nähe von Gewässern zu finden. Auf dem Speisezettel stehen Fische, Krebse und Frösche genauso wie Vögel, Eidechsen und Mäuse, ergänzt durch Würmer, Schnecken, große Insekten und allerlei Pflanzliches wie Nüsse und Obst. In Siedlungen finden Waschbären Nahrung vor allem in Form von Speiseresten im Zivilisationsabfall. Geschickt räumen sie nachts Mülleimer aus oder nutzen Komposthaufen, Haustier- und Vogelfütterungen. Den Tag verbringen Waschbären in großen Baumhöhlen, Erdlöchern, Schuppen oder auf Dachböden. Oft sind sie zu zweit oder im Familienverband unterwegs.

Steckbrief

Aussehen

40 bis 60 cm Körperlänge (ohne Schwanz), bucklige Körperhaltung; grau mit schwarzer Augenmaske, buschiger, geringelter Schwanz, spitze Schnauze, runde Ohren.

Lebensraum

Wald, Parks und Gärten, gerne in Wassernähe.

Nahrung

Vielseitig tierisch, pflanzlich und Abfälle.

Fortpflanzung

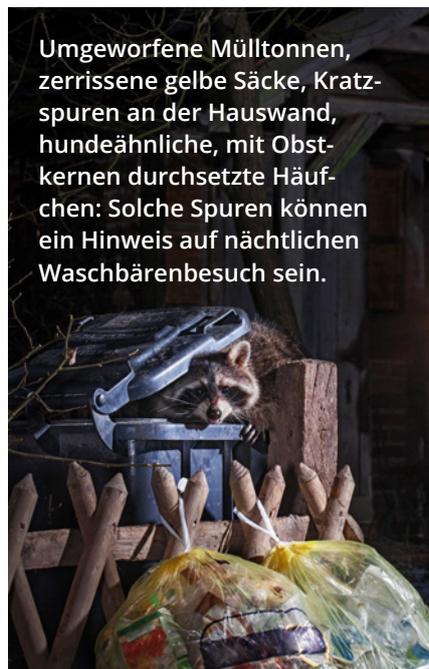
Paarungszeit im Winter; ab März ein bis sieben Junge, die etwa fünf Wochen bei der Mutter im Wurfneft und weitere vier Monate im Familienverband bleiben.



Waschbären halten sich gerne an Gewässern auf, wo sie nach Nahrung suchen.



Der Kletterspezialist kommt fast überall hin und bedient sich auch am Vogelfutter.



Umgeworfene Mülltonnen, zerrissene gelbe Säcke, Kratzspuren an der Hauswand, hundeähnliche, mit Obstkernen durchsetzte Häufchen: Solche Spuren können ein Hinweis auf nächtlichen Waschbärenbesuch sein.

Der Waschbär ist eine von über 1.000 Tierarten in Deutschland – meist Insekten –, die hier nicht heimisch sind und als Neozoen bezeichnet werden. Unter Neozoen versteht man Tier- oder Pflanzenarten, die nach 1492 (Entdeckung Amerikas) den Weg zu uns gefunden haben. Häufig sind Neozoen eingeschleppt, also unbeabsichtigt auf einen Kontinent oder in ein Gebiet gelangt. Pflanzen sie sich in freier Wildbahn über einen definierten Zeitraum erfolgreich fort, gilt eine Art als etabliert – das bedeutet aber nicht, dass sie nun heimisch wäre. Arten, die aufgrund von Konkurrenzvorteilen durch günstigere Lebensraumsprüche heimischen Arten zu schaffen machen, erhalten den Zusatz invasiv.

Auch der Waschbär steht auf der „Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ (Unionsliste), die 2016 von der EU-Kommission veröffentlicht wurde. Inwieweit invasive Tierarten durch Jagd dezimiert oder sogar komplett entnommen werden sollten, ist umstritten. In Deutschland hat der Waschbär keine Schonzeit und dürfte mit Ausnahme jungführender Muttertiere sogar ohne Einschränkung bejagt werden. In Bayern wurden 2019/20 knapp 4.000 Waschbären erlegt. Doch der Waschbär kann Verluste relativ schnell wieder ausgleichen, weshalb eine intensive, generelle Bejagung zur Wiederausrottung nicht unbedingt erfolgversprechend scheint. Zudem betrachten viele Menschen den frechen Kleinbären mit der Gangstermaske mittlerweile als normalen Bestandteil der Natur vor der Haustür. Häufig werden Waschbären leider sogar gezielt gefüttert.

Tatsächlich können Waschbären lokal eine große Gefahr für seltene Amphibien und Reptilien sowie vor allem für Vogelarten darstellen. Als Opportunisten fressen sie Eier nicht nur aus Gelegen von Bodenbrütern, sondern auch aus Nestern hoch in Bäumen. Mit ihren langen Beinen und Greiffüßen erreichen sie vor Katzen und Mardern sichere Nester in Nistkästen, wo sie mitunter die Einfluglöcher mit den Zähnen erweitern. Waschbären sind extrem gute Kletterer, die auch an Regenfallrohren und glatten Hauswänden einen Weg finden. Wo sie in Siedlungen vorkommen, sollte man potenzielle Nahrung (Speisereste, Futterstellen, gelber Sack) unzugänglich lagern, mögliche Unterschlupfe am Haus versperren sowie waschbärsichere Nistkästen aufhängen. Auf keinen Fall sollten die kleinen „Bären“ angefüttert werden. In die Enge getrieben, können die eigentlich friedlichen Tiere schon mal kratzen oder beißen und dabei auch Krankheiten übertragen. Eine generelle „Verteufelung“ ist dennoch nicht angebracht, zumal wir den Waschbären mittlerweile nicht mehr ausrotten könnten. Besser wäre es, den Bestand gezielt zu managen. ■



ANITA SCHÄFFER
Dipl.-Ing. Forstwirtschaft

Buchautorin und Redaktionsmitglied

E-Mail:
infoservice@lbv.de

Neue Flaggschiffprojekte

Im laufenden Jahr wird die Stiftung Bayerisches Naturerbe ca. 150.000 Euro für wichtige LBV-Projekte zur Verfügung stellen.

Die derzeitigen Fördermöglichkeiten bedeuten einen neuen Höchststand, den die Stiftung des LBV ihren teils langjährigen Unterstützerinnen und Unterstützern zu verdanken hat. Sie haben mit ihren Zustiftungen und Vermächtnissen den Kapitalstock auf mittlerweile 3,3 Millionen Euro anwachsen lassen. Hinzu kommen die Erträge unserer Stifterdarlehen in Höhe von ca. 1,2 Millionen Euro. Was uns ganz besonders freut: Die LBV-Stiftung wird den Schutz des Weißstorchs über mehrere Jahre fördern. Und ein weiteres Projekt kann über längere Zeit unterstützt werden: Nachdem der LBV sich schon seit vielen Jahren um die Große Hufeisennase erfolgreich kümmert, wird dieses Pro-

jekt nun auf die Kleine Hufeisennase ausgeweitet, eine ebenfalls stark gefährdete Fledermausart.

Ihre Fördermöglichkeiten

Neben stets willkommenen Zustiftungen in den Kapitalstock oder Spenden, welche wir für die Finanzierung laufender Projekte nutzen, stellen wir Ihnen als Stiftung folgende Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Unterstiftungen, auch als Verbrauchsstiftung möglich

Bei Ihrer eigenen Unterstiftung (ab 50.000 Euro) bestimmen Sie selbst den Zweck und den Namen der Stiftung. Sie erhält den Status der Gemeinnützigkeit und unterliegt der Prüfung durch das zuständige Finanzamt. Sie werden durch uns als Treuhänder von allen Formalitäten und der Verwaltung befreit. Als neue Variante bieten wir auch die Möglichkeit der Errichtung einer Unterstiftung als Verbrauchsstiftung an. Hierbei stellen Sie für ein Projekt Ihrer Wahl eine bestimmte Summe (ab 50.000 Euro) zur Verfügung. Dieser Be-

trag wird im Laufe von beispielsweise zehn Jahren verbraucht und wir legen gemeinsam mit Ihnen die jährlichen Ausschüttungen fest. Diese Variante schenkt einem LBV-Projekt Planungssicherheit, da mit einem festen Budget besser kalkuliert werden kann.

Stifterdarlehen

Sie gewähren der Stiftung ein unverzinsliches Darlehen für die Dauer von mindestens einem Jahr. Das Darlehen sichern wir für Sie über eine Bankbürgschaft ab. Mit den Erträgen fördern wir Naturschutzmaßnahmen. Sie können auf Ihr Darlehen bei Bedarf zugreifen, zum Beispiel falls Sie die Kosten für ein Pflegeheim aufbringen müssen. Insgesamt 29 Darlehensgeber haben uns so Darlehen in Höhe von ca. 1,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, deren Zins- und Dividendenenerträge wir für unsere Fördermaßnahmen gut nutzen können. Für den Fall, dass das Darlehen nicht gekündigt wird, haben viele Gläubiger den LBV oder die Stiftung als Erben des Darlehens eingesetzt. ■

THOMAS KEMPF,
STIFTUNGSVORSITZENDER



In Zukunft unterstützt die Stiftung des LBV den Schutz des Weißstorchs.



Spendenkonto Stiftung Bayerisches Naturerbe

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18



Thomas Kempf



Gerhard Koller

Ansprechpartner

GERHARD KOLLER

Beauftragter der LBV-Stiftung
Bayerisches Naturerbe

Tel. 09174-4775-7010

E-Mail gerhard.koller@lbv.de

bayerisches-naturerbe.de



Neues Mini-Spektiv
von SWAROVSKI OPTIK

Abgespeckt

In den vergangenen Jahren wurden nicht nur die Autos immer größer und schwerer, auch die Spektive wuchsen. Swarovski Optik will nun wieder mehr Leichtigkeit und hat deshalb mit dem ATC ein Mini-Spektiv entwickelt.

Waren früher 85 mm Frontdurchmesser das übliche Maximum bei Spektiven, so rüsteten erst Zeiss und Swarovski Optik auf 95 mm auf, dann zog Kowa mit 99 mm nach und zuletzt legte Swarovski Optik mit 115 mm Frontlinse noch eins drauf. Damit wurden einerseits Beobachtungen bis weit in die Dämmerung möglich, andererseits das Equipment immer größer, schwerer und auch teurer: Zwei bis drei Kilogramm allein für die Optik plus nochmals drei bis fünf Kilo für den adäquaten Unterbau und 5.000 bis 7.000 Euro inklusive Stativ und Neiger wurden erreicht. Nicht für jedermann geeignet, um es vorsichtig auszudrücken.

Kompakt und gut

Das dachten sich wohl auch die Entwickler in Tirol, denn das neue Kompaktspektiv ATC 17-40x56 wiegt knapp ein Kilogramm, dazu passende Stative mit Neiger bekommt man unter zwei Kilo, insgesamt also eine Ausrüstung, die bequem im Rucksack oder auch länger in der Hand getragen werden kann. Wie von Swarovski Optik nicht anders zu erwarten, bekommt man ein bestens verarbeitetes Kleinod mit firmentypisch bequemem Einblick auch für Brillenträger. Das Sehfeld ist ebenso groß wie bei der bewährten ATX-Reihe, Zoom- und Schärferring laufen butterweich.

Nachteile? Die Vergrößerung reicht nicht mehr bis 60fach bzw. 70fach, wie bei den ATX-Modellen, sondern erstreckt sich nur von 17fach bis 40fach. An hellen Tagen lässt sich dieser Bereich voll auskosten, an trüben Tagen und in der Dämmerung beschränkt man sich freiwillig auf maximal 30fach, denn sonst dunkelt das Bild beim Durchschauen merklich ab. Die optischen Gesetze lassen sich eben auch von Swarovski Optik nicht aushebeln. Abgesehen von dieser Einschränkung bietet das ATC 17-40x56 ein ebenso makellos kontrastreiches und farbneutrales Bild wie die großen



Das neue ATC ist in zwei Farben erhältlich.

Modelle! Beim Preis – 2.340 Euro (UVP) – gelang hier das Abgespecken nicht so ganz. Braucht man ein Stativ dazu, dann ist man wieder bei etwa 3.000 Euro. Das soll keine Kritik sein, Präzisionsarbeit in Mitteleuropa kostet.

Als Zubehör legt Swarovski Optik eine Schale zum Freihand-Beobachten bei, allerdings nur ein Notbehelf, denn so verschenkt man viel von der exzellenten optischen Qualität: Das Bild ist größer als durch ein Fernglas, durch das unvermeidliche Zittern ist der Informationsgewinn jedoch minimal. Ein Einbein-Stativ sollte es mindestens sein.

Darf es noch weniger sein?

Immer wieder erreichen den Autor Briefe mit der Bitte um weniger teure Alternativen. Deshalb sei auf das vermutlich in China produzierte Spektiv TSN-501 von Kowa verwiesen, das mit 319 Euro (UVP) auch für das schmalere Portemonnaie taugt. Die Vergrößerung reicht hier von 20fach bis 40fach, der Einblick mit Brille ist nicht ganz optimal, und bei Sehfeld, Kontrast, Randschärfe und Verarbeitung muss man ein paar Abstriche machen. Aber zum Einstieg oder auch als Zweitspektiv taugt es allemal. Und mit 400 Gramm ist es nochmal ein ganzes Stück leichter. ■

Das günstigere
Minispektiv von
Kowa.



OLIVER WITTIG

ist gemeinsam mit seiner Frau seit vielen Jahren aktiv im Naturschutz tätig. Er interessiert sich darüber hinaus für Naturbeobachtung und -dokumentation.

E-Mail:
oliver.wittig@lbv.de

An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die *LBV magazin*-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps sowie Ausrüstung rund um den Naturschutz.

Wildnis

Unser Traum von unberührter Natur

von Jan Haft

„Naturschutz ist die subjektive Inwertsetzung der objektiven Erkenntnisse der Ökologie“ – dieses Statement von Johann Schreiner, dem ehemaligen Direktor der Norddeutschen Naturschutzakademie, hat sich bei mir eingebrannt. Es bedeutet, dass wir beispielsweise wissen, was passiert, wenn wir eine Fläche mähen oder beweiden. Ob wir durch Management einen Trockenrasen erhalten oder die Sukzession zu einem wärmeliebenden Eichenwald zulassen wollen, ist aber eine subjektive Entscheidung. Instrumente wie Rote Listen von Arten und Lebensräumen setzen zwar gewisse Leitplanken – aber ein Schuss Subjektivität bleibt.

Auf einem Teil seiner Flächen hat auch der LBV das Leitbild „Wildnis zulassen“. Es meint, die Natur sich so entwickeln zu lassen, wie sie ohne menschlichen Einfluss wäre. Aber wie würde Europa ohne menschlichen Einfluss aussehen? Insbesondere mit Blick auf die Rolle von Großsäugern, die in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden auf diesem Kontinent fast vollkommen ausgestorben sind beziehungsweise ausgerottet wurden. Diesem Themen-



komplex und den daraus abgeleiteten Konsequenzen für den Naturschutz widmet sich das neue Buch des Naturfilmers und Buchautors Jan Haft. Wie in einer lockeren Unterhaltung beleuchtet er die Themen Wildnis und Einfluss von Großsäugern (wild oder domestiziert), ohne dabei den Anspruch zu erheben, eine wissenschaftliche Abhandlung vorlegen zu wollen.

Über die Zeiten ausgestorbene oder ausgerottete Großsäuger wurden vorübergehend durch weidende Pferde und Kühe ersetzt. Unbestritten eine goldene Zeit für die Artenvielfalt. Diese ist aber nicht eins zu eins gleichzusetzen mit Biologischer Vielfalt, wie Jan Haft dies leider zum Teil tut. Als es zunehmend zur Stallhaltung und beispielsweise zu einer Trennung von Offenland und Wald kam, hatte dies laut Jan Haft negative Auswirkungen auf unsere Natur. Im Umkehrschluss kommt er zum Ergebnis, dass eine großflächige extensive Beweidung ein zentrales Mittel ist, um unsere Natur- und Artenschutzziele zu erreichen. Ich bin der Ansicht, dass das zwar keine Lösung für all unsere Natur- und Artenschutzprobleme ist, im Mix mit anderen Methoden bilden die Gedanken des Autors aber eine nachvollziehbare und mutige Strategie. Mich hat Jan Haft mit seinem Buch zu einigen Überlegungen gebracht. Danke dafür! DR. NORBERT SCHÄFFER

Penguin, 144 Seiten, Pappband, 18 €, ISBN 978-3-328-60273-6

Grundwissen Vogelbestimmung

Vorbereitung, Planung und Strategie der erfolgreichen Vogelbeobachtung

von Christoph Moning, Thomas Griesohn-Pfliederer und Michael Horn

Dieses umfangreiche Buch gibt nicht nur eine ausführliche Einführung in die Grundlagen der Vogelbestimmung, sondern auch in die mitteleuropäischen Vogelfamilien und einzelne Vertreter. Es verrät, was man zur Vogelbeobachtung braucht, wie man beobachtet und das Gesehene beschreibt. Die Autoren erzählen Generelles zum Verhalten der Vögel, zur Systematik und Taxonomie der Vogelwelt, stellen detailliertes wissenschaftliches Wissen zum Vogelgesang dar und beschreiben, wie wir dieses Wissen zur Bestimmung nutzen können. Im Hauptteil des Buches stellen die Autoren die Merkmale der Vogelfamilien Mitteleuropas mit einzelnen häufig bis regelmäßig zu beobachtenden Vertretern vor. Das Buch bietet nicht nur allen, die in die Vogelbeobachtung einsteigen, umfangreiche Informationen, sondern hält auch Tipps für Fortgeschrittene bereit. Es ist unterhaltsam geschrieben und eine interessante Lektüre, die am besten Stück für Stück zu genießen ist. DR. ANGELIKA NELSON



Quelle & Meyer, 592 Seiten, 34,95 €, ISBN 978-3-494-01891-1

Flieg mit uns!

10 Vögel bestimmen, basteln und aufhängen

von Lauren Fairgrieve und Kate Read

Kindergärtnerinnen, Kindergärtner und Familien aufgepasst: Mit diesem Buch fliegt bald eine Schar bunter Vögel durchs Zimmer. Auf kreative Art und Weise tauchen Sie zusammen mit den Kindern (ab vier Jahren) in die Themenwelt rund um Vögel ein. Aus dem ersten Teil des Buches entstehen zehn 3D-Vögel, indem man die Modelle aus stabilem Karton herauslöst und zusammensteckt. Im zweiten Teil erfahren die Kinder in doppelseitigen Porträts mit liebevollen Zeichnungen mehr über die jeweiligen heimischen Vogelarten. Die Texte sind kindgerecht geschrieben und liefern spannende Einblicke in die Welt der Vögel. Beispielsweise, dass sich schlaue Elstern oft in der Nähe von Schulen ansiedeln, da dort Brotkrümel als Nahrung für sie abfallen. Das begeistert so manches Kind und macht die Vögel (be-)greifbar. Eine wichtige Voraussetzung, um mit unserer Natur achtsam umzugehen. DR. ANGELIKA NELSON



Kosmos, 20 Seiten, 16 €, ISBN 978-3-440-17742-6

URLAUB



Entspannende Ruhe in den Hügeln d. **Monferrato/Piemont** genießen; wilde Orchideen entdecken u. Wiedehopf, Bienenfresser, Schlangennadler & Co. beobachten. Liebevoll gestaltete FeWo bis 4 Personen; Info über www.irisblu-agriturismo.com.

Vogelparadies – **Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel**: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, www.storchblick.at.

Natur erleben im **Biosphärenreservat Schaalsee**. Der Ferienhof Rauchhaus bietet drei nachhaltig renovierte Ferienwohnungen (30-50 qm) und einen großen Naturgarten zum Entspannen. www.ferienhof-rauchhaus.de.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.



Urlaub unter Segeln auf der Ostsee. Entdecke Dänemark neu und segel entlang wunderschöner Küsten mit der Banjaard: aktiv & entspannend. Familieneignet. Keine Segelkenntnis nötig. www.banjaard.net

Wohnen im Vogelschutzgebiet – **Bird Island Eco Lodge**: Beobachten sie täglich die Vielfalt der Inselvögel, wie: Sperber-Taube, Eilseeschwalbe, Noddis, Fregattvögel, Weißschwanz-Tropikvögel uvm. sowie die Meeres-Schildkröten. 7 ÜN (Fr.-Fr. / Mo.-Mo.) in 2 Bedroom Villa & sep. Küchen-Pavillon ab 1.789 € / Pers.. Alle Infos bei L'Evasion Tours, Tel 0351- 84 80846 und unter: www.evasion-tours.de/seychellen/insel/seychellen_bird_island.php.

Italien, Region Le marche: Meer + Berge, großer Garten, direkt im Naturpark. Tel: 0011 9578087, www.die-marken.de.

Kroatien, Rovinj (Istrien): Ferienhaus zu vermieten, malerisch in altem Olivenhain gelegen, 1-3 Pers., 2 km zum Meer, 4 km zum Vogelschutzgebiet Palud, fambrogo@protonmail.com, 0177-8076510.



Naturreisen in Estland, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de adrian@baltikumreisen.de, Tel.: 0176-725 352 84

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel.+ 0043-2175-3213, www.stieglerhof.com.

Arbeiten wo andere Urlaub machen! Wir wünschen uns eine Hüttenverwaltung vor Ort für unsere Vereinshütte im Biosphärenreservat Rhön! Interessiert? Dann schau vorbei www.rhoenclub.de.

VERKAUF

Achtung Teichfreunde: Oase AquaMax Pumpe Eco Classic 3500, 35 Watt und Oase Clear Filter 6000 sowie Eisfreipumpe zu verkaufen. Preis 100 €. Goldfische plus Fischfutter und Netze zu verschenken. Bei Interesse: gento41@gmx.de, Whatsapp + 49 17645749848.

LEBEN UND ARBEITEN

Zwischen Speckgürtel u. Wildnis, unterhalb BLN, wartet Dein Wagnis, da findest Du ihn! Frischluft + Natur + Activity + Zweisamkeit, bist Du soweit? ER 55/184 discorso@t-online.de.

Farbe bekennen: Hol dir Dein LBV-Outfit

lbv-shop.de

Traumhafte Wege

Naturerlebnisse in der Weite faszinierender Landschaften

2024

EXTREMADURA 07. - 14. April | 14. bis 21. April
ABRUZZEN 21. - 30. Mai / 09. Mai - 19. Juni

ERDE UND WIND · Reisen und Wandern mit allen Sinnen
 Bayerwaldstr. 33 · 93093 Donaustauf · Tel. 09403 969254 · www.erdeundwind.de

Der LBV-Bildkalender 2024 „Kulturlandschaft“

Der neue Naturshop-Katalog ist da

09174-4775-7023 lbv-shop.de



LBV magazin
Vogel- und Naturschutz in Bayern

HERAUSGEBER (verantwortlich)
LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

TITELFOTO: Uhu | Dieter Hopf

REDAKTION Markus Erlwein (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, markus.erlwein@lbv.de), Dr. Norbert Schäffer, Anita Schäffer, Alexander Stark

REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander

WEITERE AUTOREN UND AUTORINNEN DIESER AUSGABE

Franziska Back, Verena Bauer, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Claudius Birke, Franziska Blössl, Magdalena Buckreus, Patrick Fantou, Jan Haft, Philipp Herrmann, Marlis Heyer, Thomas Kempf, Marie-Therese Krieger, Torben Langer, Barbara Leon, Kathrin Lichtenauer, Andreas Märtilbauer, Dr. Angelika Nelson, Sevtap Okyay, Christoph Peter, Alf Pille, Isabel Rhode, Julia Schlichting, Helmut Schmitt, David Schuhwerk, Frauke Seitz, Haluk Soyoglu, Sandro Spiegl, Daniela Staudinger, Franziska Tank, Dr. Andreas von Lindeiner, Oliver Wittig, Rieke Wüpping

LAYOUT/GRAFIK Albert Kraus

LEKTORAT Johanna Trischberger (lektorat-trischberger.de)

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH,
Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,
media.agentur@nabu.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32.

BEILAGEN Humanitas, personal-shop

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-7075

ABONNEMENT LBV magazin ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 70.000

REICHWEITE 100.000 Leser und Leserinnen

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

LBV MAGAZIN ALS E-PAPER www.lbv.de/lbv-magazin/2023/04

E-MAIL REDAKTION markus.erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 01/2024: 15. Dezember 2023
ISSN 0173-5780

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • **BIC:** BYLADEM1SR5
Raiffeisen – meine Bank eG

IBAN: DE04 7606 9449 0008 9590 05 • **BIC:** GENODEF1FYS
LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • **BIC:** BYLADEM1SR5

DER LBV IM INTERNET

www.lbv.de



Monatlichen LBV-Newsletter

bestellen unter: lbv.de/newsletter

Aktiven-Newsletter unter: lbv.de/aktiven-newsletter



Der LBV ist NABU-Partner Bayern

WIR SIND FÜR SIE DA

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Telefon: 09174-4775-0



FÖRDERERSERVICE

Martina Weber | Gerhard Koller

Individuelle Spenderbetreuung | Erbschaften

Tel. 09174-4775-7112, E-Mail: martina.weber@lbv.de

Tel. 09174-4775-7010, E-Mail: gerhard.koller@lbv.de



MITGLIEDERSERVICE

Kerstin Meyer | Kerstin Harrer

Neumitglieder | Spendenbescheinigungen

Datenänderungen | Ehrungen

Tel. 09174-4775-7182, Tel. 09174-4775-7185

E-Mail: mitgliederservice@lbv.de



FRAGEN ZUM NATURSCHUTZ

LBV-Naturtelefon

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service

Tel. 09174-4775-5000

E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATURSHOP

Alexander Maurer | Uwe Kerling

Bestellannahme | Einkauf/Verkauf, Versandleitung

Tel. 09174-4775-7023

E-Mail: naturshop@lbv.de | uwe.kerling@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN

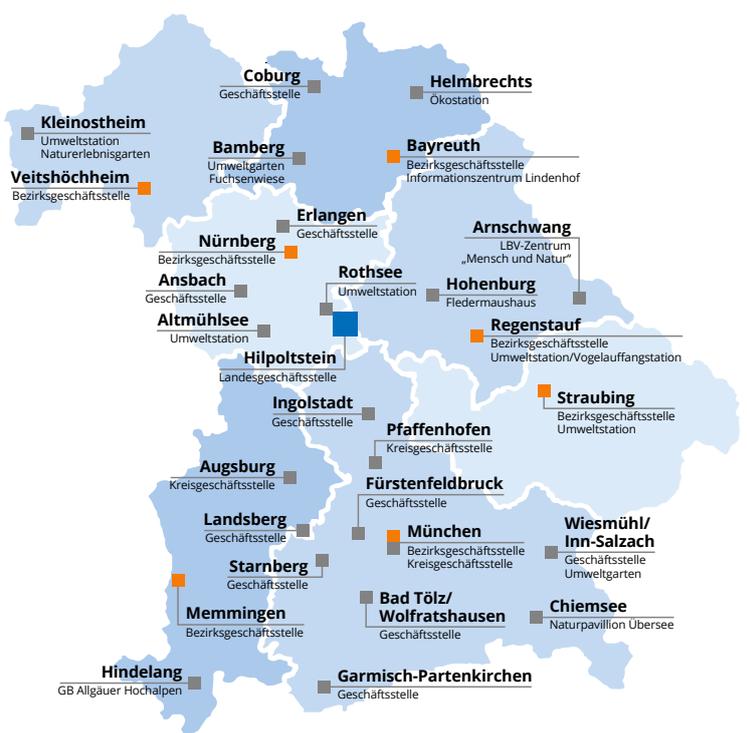
Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich) | Anzeigen

Tel. 09174-4775-7180

E-Mail: markus.erlwein@lbv.de

DER LBV IN BAYERN



NATURTALENTE

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* haben vielseitige Talente. Gemeinsam mit Partnern schaffen sie mit dem bayernweiten **Biotopverbund** ein vielfältiges Netz von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. So leisten sie einen wertvollen Beitrag für den Erhalt unserer heimischen Artenvielfalt. Jede und jeder von ihnen ist ein #naturtalent.



Jetzt mitmachen und Partner im Biotopverbund werden!



naturtalente.bayern.de/biotopverbund

GEMEINSAM FÜR UNSERE NATUR.

WWW.NATURTALENTE.BAYERN.DE

*z.B. **JONAS GARSCHHAMMER**
Biodiversitätsberater im
Landkreis Rosenheim



BAYERISCHE
NATURSCHUTZ
VERWALTUNG

Reisen in die Welt der Vögel



Kommen Sie mit raus!



Vogelbeobachtung bedeutet Entspannung, Eintauchen in die Natur und Erholung für Körper und Seele

In unserem Katalog finden Sie über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de/service/katalog oder per Telefon

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de





CL COMPANION
DIE FREIHEIT,
MEHR ZU
ERLEBEN

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers _____

Zahlungsempfänger _____

LBV

IBAN des Zahlungsempfängers _____

DE 28 7645 0000 0750 9060 34

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers _____

BYLADEM1SRS

Verwendungszweck _____ Betrag: Euro, Cent _____

Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg von 27.01.2023 Steuer-Nr. 241/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Spenden bis 300,-EUR genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. der Kontoauszug als Spendenbescheinigung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers _____

Datum/Quittungsstempel _____

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

IBAN

D E 2 8 7 6 4 5 0 0 0 7 5 0 9 0 6 0 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B Y L A D E M 1 S R S

Sparkasse Mittelfranken Süd

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

3 0 1 2

PLZ und Straße des Spenders: (max 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

S P E N D E

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.



LBV
Danke!

Unterstützen Sie
Bayerns Natur!

LBV-Spendenkonto:

DE28 7645 0000 0750 9060 34

Verwendungszweck:

3012, LBV-Naturschutzprojekte

MELDEBOGEN

Stunde der Wintervögel 5.-7. Januar 2024

Hier die höchste Zahl an gleichzeitig beobachteten Vögeln eintragen:

<input type="text"/>	Amsel	<input type="text"/>	Blaumeise
<input type="text"/>	Buchfink	<input type="text"/>	Buntspecht
<input type="text"/>	Elster	<input type="text"/>	Erlenzeisig
<input type="text"/>	Feldsperling	<input type="text"/>	Grünfink
<input type="text"/>	Hausperling/„Spatz“	<input type="text"/>	Kleiber
<input type="text"/>	Kohlmeise	<input type="text"/>	Rotkehlchen
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Beobachtungsort

- Innenstadt
 Vorstadt/Stadtrand
 Dorf
 Einzelhaus abseits geschlossener Bebauung

Beginn der Zählstunde

ab : Uhr

Gezählt am

5. 6. 7. Januar

Vogelfütterung

ja nein

ABSENDER*IN

Schon mal teilgenommen?

- noch nie einmal mehrfach

Teilnehmende Personen, Anzahl

- Herr Frau Divers Familie Schule

Titel / Vorname / ggf. Schule

Name / bei Schulen: Klasse

Straße, Hausnummer

PLZ

PLZ Beobachtungsort (falls abweichend)

Ort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtsjahr (freiwillig)

- Ich bin LBV-Mitglied. Ich möchte den LBV-Newsletter abonnieren.
 Ich möchte weitere Informationen über den Vogelschutz erhalten.

Einsendeschluss: 15. Januar 2024 (Datum des Poststempels) SdW_2024_magazin

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z. B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz.

SO EINFACH GEHT'S:

- 🕒 **Zwischen 5. und 7. Januar 2024**
Eine Stunde lang Vögel zählen
- 🕒 **Zeitpunkt frei wählen** Zeitspanne: eine Stunde
- 🕒 **Von jeder Vogelart die höchste gleichzeitig gesichtete Anzahl notieren,**
z.B. max. 4 Amseln, 2 Kleiber ... gleichzeitig gesehen

EIGENE BEOBACHTUNGEN MELDEN!

- 📍 **Online** ab 5. Januar 2024 unter www.stunde-der-wintervoegel.de
- 📞 **Telefonisch** 0800-1157115 (kostenfrei)
am 6. und 7. Januar 2024 von 10 bis 18 Uhr
- 📠 **Per Fax** an 09174-4775-7075
- 📧 **Per Post** bis zum 15. Januar 2024 (Datum des Poststempels)

ZÄHL MIT UNS!

VOM 5. BIS 7. JANUAR 2024



Bitte
ausreichend
frankieren

Antwort



Landesbund für
Vogel- und Naturschutz
in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

MITMACHEN LOHNT SICH!

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir attraktive Preise.

- 1x Fernglas EL 8,5x42 von SWAROVSKI OPTIK im Wert von 2.270 Euro
- 1x Reise von birdingtours in ein interessantes Vogelbeobachtungsgebiet in Deutschland für 2 Personen im Wert von 1.000 Euro
- 7x Futterhaus für Energiekuchen inkl. 5 Energiekuchen aus dem LBV-Naturshop
- 10x Futterhaus für Futterblöcke inkl. 4 Futterblöcke aus dem LBV-Naturshop

